

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 77 (1932)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 29
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 16. JULI 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Bergwelt - Der Wandschmuck in Schulzimmern - Zur Bundesfeiersammlung 1932 - Schul- und Vereinsnachrichten -
Totentafel - Kleine Mitteilungen - Pestalozzianum - Aus der Lesergemeinde - Bücherschau - Pestalozzianum Nr. 5 -
Der Pädagogische Beobachter Nr. 13

ZÜRCHER KANTONALBANK ZÜRICH

Staatsgarantie

Wir halten unsere Dienste zur Verfügung für:

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften

Ausführung von Börsenaufträgen im In- und Auslande

Vermietung von Schrankfächern verschiedener Größen

SPEZIALABTEILUNG:

Errichtung und Vollstreckung von Testamenten

Erbschaftsliquidationen usw.

380

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich I, Löwenstr. 47
(Löwenpl.) Bankgeb.
Tel. 38.167

Künstlicher Zahnersatz
festsetzend und ausnehmbar
Plombieren, Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose
Spezialität: Gutsitzender
unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis

RAPPERSWIL HOTEL SPEER

Schöner Garten. Schulen und Vereine Spezial-
Offerte. Téléphon 64. - Den Herren Lehrern mit
höfl. Empfehlung
E. HÄMMERLE.

RAHMEN EINRAHMUNGEN

ED. O. ZELLWEGER
Bertastr. 10, Zürich 3
Tel. 33.850
(früher bei Krannig)

Zu verkaufen

Montessori-Apparatus

f. das vorschulpflichtige Alter,
komplett, gut erhalten.
Off. unter Chiffre OF 2023 R
an Orell Füssli - Annoncen,
Aarau. 2495

Ferien in

SCHUDERS

1250 m ü. M. Urchiges Bünd-
nerdörfchen in romantischer
Gegend. 2904

Pension

Schweizerlor

offeriert gute Verpflegung
(inkl. Zimmer) zu Fr. 6.50
täglich. - Weitere Auskunft
erteilt gerne Anna Thöny, Bes.

ORELL FÜSSL ANNONCEN

besorgen Ihre
Inserate für alle
Zeitungen und
Zeitschriften. Das
kostet nicht mehr
erspart Ihnen aber
viel Zeit und Arbeit.

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSL, ZÜRICH

OFFENE LEHRSTELLE.

An der **Bezirksschule in Brugg** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Geographie und eventl. später Französisch zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche, dazu eine Ortszulage von 800 Fr. bis 1800 Fr. Der Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studiaausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 30. Juli nächsthin der Schulpflege Brugg einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 9. Juli 1932.

401

Erziehungsdirektion.

Als Broschüre ist erschienen:

Relief, Karte und Heimatkunde

Orientierungen und Vorschläge von W. Kraiszl, Ingenieur der eidg. Landestopographie

PREIS Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

ART. INSTITUT
ORELL FÜSSL
ZÜRICH

Rorschach

2862

am Bodensee

Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen. Ausserordentlich günstiger Kur- und Ferienort. Prospekt und Auskunft durch das Verkehrsbüro.

Rorschach

2886

(früher Verwalter des Hotel Schäfliergarten)

Hotel Löwen am See
Saal und Terrasse. Für Schulen empfiehlt sich J. Schmuck-Rüst

Urnäsch

Bestempfohlenes erstes Haus am Platze. Schattige Terrasse. Grosser Saal. Gute Küche. Spezialität in Oberländer Weinen. Stets leb. Bachforellen. Taxameter. Günst. ruhige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.-. Tel. 1. Autogarage und Benzinstation. Der Besitzer: Ernst Spissmann.

Hotel und Pension „KRONE“ 367

Sensation

2-Zimmer-Ausssteuer mit guten Bettenlagen

netto nur Fr. **690.-**

Solides Doppelschlafzimmer in prachtvoller Kirschbaum-imitation, in prima Garantieholz, 3-5-fach abgefeilt. Geräumiger Kleiderschrank. Badstübch. Nachstübch. 2 Betten inkl. gutgefüllten Obermatratzen. Als Unterlage hygienische Patentmatratzen und Keilkissen. Komplettes Speise- und Wohnzimmer, ebenfalls in Garantieholz bester Verarbeitung. Eine praktische, wärmschaffende Einrichtung. Die komplette Wohnung nur Fr. 690.-. Hier taufen Sie neue Möbel billiger als anderswo gebraucht! Dazu alles prima Schweizer-Fabrikat mit vertraglicher, 10jähriger Garantie. Kulante Zahlungsweise. Freie Besichtigung. Verlangen Sie photographische Gratis-Vorlagen. Die vorteilhafteste Bezugsquelle der Schweiz.

Möbel-Pfister A.G.

Basel, Greifengasse 3 2460
Zürich, Kaspar Escherhaus
Bern, Schanzenstrasse 1

Verlangen Sie auch den reichhaltigen Katalog. Verbandsmitglieder erhalten

70% Spezialrabatt

auf alle Katalogpr. bei Kaufabschluss

Der Spatz

die herzige Kinderzeitschrift Probehefte kostenlos vom ORELL FÜSSL, ZÜRICH

Konservatorium für Musik in Zürich

Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung Ferienkurs in Flims, 11. bis 20. Oktober 1932

Einführungskurs für Laien und Pädagogen;

Fortbildungskurs für Rhythmiker, Gymnastiker, Tänzer;

Sonderkurs für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Hortleiterinnen.

Rhythmik, Körperbildung, Tanz, Choreographie, Allgemeine Musiklehre, Einführung in die neuere Schulgesangsliteratur mit praktischen Übungen, Improvisation am Klavier und mit Schlaginstrumenten, Stimmbildung, Sprechtechnik, Schnitzen und Spielen der Bambusflöten.

Abendveranstaltungen: Volkstänze, Flötenmusik, freies Singen, Rezitationen, Tanz.

Lehrkräfte: Mimi Scheiblauber, Herta Bamert, Bice Hartmann, Annie Stiefel-v. Gonzenbach, Ernst Hörler, Emil Frank.

Ausführlicher Prospekt durch das Sekretariat des Konservatoriums für Musik in Zürich, Florhofgasse 6, und durch Fräulein Mimi Scheiblauber, Biberlinstrasse 14, in Zürich 7.

402

So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht

das ideal gelegene **Insel-Restaurant Bauschänzli** zu besuchen

FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE

2736

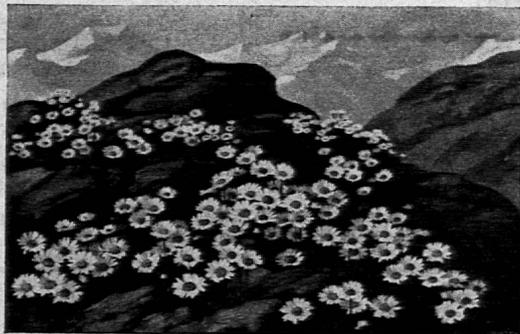
A. TUNDURY



Grösse 275 × 175 mm



Grösse 300 × 210 mm und 400 × 300 mm



Grösse 300 × 210 mm

In einer Nummer des „SCHULBLATT“ für Aargau und Solothurn fand unsere

Eltern-Zeitschrift

für Pflege und Erziehung des Kindes

kürzlich durch die nachstehenden Zeilen eine Würdigung, die wir hiermit einem weiteren Kreise der tit. Lehrerschaft gerne zur Kenntnis bringen:

„..... wir möchten der Lehrerschaft empfehlen, in den Kreisen der Eltern ihrer Schulkinder für diese gediegene Monatschrift zu werben, denn sie ist eine wertvolle Miterzieherin der Schule und leistet dieser in den Händen sonst ratloser Ebeleuter schätzbare Dienste. Schade, dass die Schule nicht von sich aus da, wo es besonders not tate, die Hefte den Vätern und Müttern in die Hände spielen kann.“

Die Bemühungen für die Vermittlung neuer Abonnenten belohnen wir gerne, indem wir uns für jede eingehende Bestellung durch Überreichung von 1 - 3 Bildern, je nach Grösse, wie wir sie nebenstehend in Verkleinerung wiedergeben, erkenntlich zeigen. Es handelt sich durchwegs um naturgetreue, mehrfarbige Reproduktionen nach Gemälden erster Künstler, hergestellt in unserer eigenen Druckerei.

Wer die „Eltern-Zeitschrift“ noch nicht kennt, erhält kostenlos und unverbindlich 1-2 Probehefte zugestellt vom

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
FRIEDHEIMSTRASSE 3, ZÜRICH

Der **SPATZ**

der lustige Freund
der Kinder. Lassen
Sie sich kostenlos
Probehefte senden
vom

Art. Institut Orell Füssli
Zürich 3 · Friedheimstr. 3

Kurhaus Buchserberg

1120 m ü. M. 80 Betten
auf aussichtsreicher Bergterrasse, direkt am Hochwald. Bekannt gut geführt. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 7.- bis 8.-, Hochsaison Fr. 8.- bis 9.-. 2787
Auto ab Station Buchs (St. Gallen). Telefon 2.65. Garage.

Unteruhldingen

Bodensee
Gasthof-Pension MAINAUBLICK
nächst den „PFAHLEAUTEN“
empfiehlt sich aufs beste für Ferienaufenthalt den tit. Lehrern und Lehrerinnen sowie Schul- und Vereinsausflügen. Vortreffl. Verpflegung, fließ. warmes u. kaltes Wasser. Mässige Pensionspreise. Prospekt **K. Sernatinger. Tel. 17. 2903**

Kurhaus Planalp

Stat. **Brienz-Rothornbahn**
1350 m ü. M.
Heimelig bürgerl. Haus. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Tel. 37, Prospekt. **Familie Kohler. 2733**

Ferienwanderungen Obacht!

Pension Badeck, **Oberschan** bietet Ferienwanderungen Massenquartier zu 50 Cts. (Kochgelegenheit). Gleiches Haus Alphütte auf 1700 m. Alviergebiet, Gonzen, Palfries. Höfl. empfiehlt sich **Familie Tobler-Waldvogel. Telephon 21.20.**

Für Ferienkolonien

halten wir wiederum eine grössere Anzahl Hefte der beliebten Jugendzeitschrift

„DER SPATZ“

zur kostenlosen Verteilung bereit.
Diese gutunterhaltende und belehrende Zeitschrift wird den Kindern besonders an langen Regentagen die Zeit angenehm verkürzen. Adressen mit Angabe der Schülerzahl sind zu richten an das

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Friedheimstrasse 3, Zürich 3

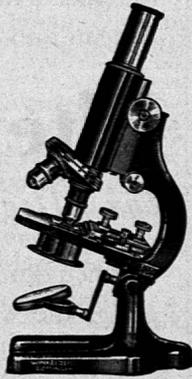
Das gute Winkel-Zeiss MIKROSKOP

für Schule und Liebhaber

Erstklassige mechan. Ausführung mit vorzögl. Mikrometerschraube. Besonders gute Optik! Mässiger Preis. Prospekt Wp 2L durch die Vertretung für die Schweiz.

Ganz & Co. Zürich

Bahnhofstr. 40 2410 Tel. 39.773



GERÄUSCHLOSE, VOLLAUTOMATISCHE OELFEUERUNGEN

F. G. TILL, TECHNIKER, WALLISELLEN-ZCH. • TEL. 932.255

Schulwandtafeln mit 2, 4 und 8 Schreibflächen sowie einzel. Platten in Ia. Ausführung liefert **J. A. Bischof**, Schulwandtafeln, Altstätten St. G. Tel. 77. Verlangen Sie Referenzen und Offerten. 2483



BRUGG 1 Minute v. Bahnhof BRUGG
Alkoholfr. Restaurant
M. BAUR-SCHÄLCHLI

empfeilt sich bestens. Selbstgeführte Küche. Mässige Preise. Schöne Gartenwirtschaft. 2742

Volkshaus Burgvogtei am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Große Säle, für Schulen Spezialpreise. 2762
Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.
Höfl. empfiehlt sich: E. Stauffer, Verwalter.

KURHAUS UND WILDPARK ROTHÖHE

bei Oberburg - Burgdorf. Wunderbare Rundstcht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telephon Burgdorf 23. 2897

Weissenstein

Vom Kurhaus (neu renoviert)

haben Sie die schönste Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial Arrangement für Schulen. Bitte bestellen Sie Tel. 17.06 A. Ostendorf. 2671

Montreux-Clarens du Chätelard

Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannt gute Küche. Pension von Fr. 7.50 bis 9.-. 2887

BERN

Restaurant für neuzeitliche Ernährung **Ryfflihof**, Neuengasse 30, I. Stock, beim Bahnhof. Mittag- und Abendessen 1.20, 1.60 u. 2.- Zvieri -.50. A. Nussbaum.

GENE 2850
Hotel des Alpes
Bue de Rive
Gutbürgerliches Haus. Fl. Wasser. Zimmer 4.50. Spez. Arrangement für Schulen.

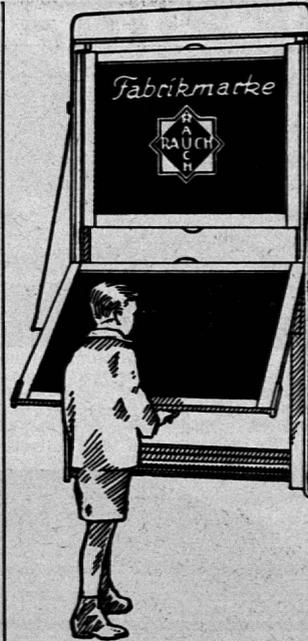
Je cherche pour mon
fils
âgé de 17 ans place dans bureau ou commerce où il pourrait apprendre l'allemand. Entrée environ septembre. Préentions modestes. Préférence donnée à patron pouvant le loger.
Adr. offres à 399
Mme Falquet
16 rue Grenus, Genève.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 2371

Peddigrohr Holzspan Bast

W. Schwelzer & Co.
zur Arch, Winterthur

GUMMI
hyg. Artikel
DISKRETE BERATUNG
20 Jahre Bestand
PROSPEKTE GRATIS
Stello-Export Thalberg 4
GENÈVE



Schulwandtafeln „Rauchplatte“

unbestrittene Qualität; über 30 Jahre in unseren Schulen im Gebrauch, glänzend bewährt

„Rauchplatten“ Wandtafeln

werden in allen Systemen ausgeführt

Katalog, Prospekte zu Diensten 2045

G. Senftleben

Witikonstr. 3, Klusplatz

Zürich 7



Menschliche Skelette

und Schädel kauft, verkauft und repariert in tadelloser Ausführung
G. SOLLBERGER, BERN
Skeletteur 2437 Freiestrasse 28

Herrliche Italien-Reisen

werden in kleinen Gruppen in bekannt fein organisierter Weise zu stark reduzierten Preise ausgeführt:

- 43. Reise** vom 5. - 12. Sept. 1932. Zürich, Innsbruck, Brenner, Bozen, Meran, Dolomiten, Venedig, Mailand via Gotthard retour. 2. Kl. Autos inbegriffen, feine Hotels. Preis nur Fr. 310.-
- 44. Reise** vom 19. - 28. Sept. 1932. Zürich, Genua, Rom, Neapel, Capri, Pompey, Vesuv, Solfatara. 2. Klasse. Preis nur noch Fr. 390.-

Interessenten verlangen Programm u. Referenzenliste vom **Kurhaus Schloss Böttstein (Aargau)**.

Schwefelbad Schinznach

bei **BRUGG** (Schweiz) Linie Basel-Zürich-Genf
Stärkste radioaktive warme Schwefelquelle Europas
Kurhaus I. Ranges

Pension von Fr. 12.50 an

Pension Habsburg (Neubau 1929) Pensionspreis Fr. 11.-
Spitalabteilung (mit Kinderstation)

1. Rheumat. Affektionen in allen Formen. 2. Chronische Knochen-, Gelenk- und Drüsenkrankheiten, Fisteln, Eiterungen, Ulkera cruris. 3. Chronische Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma bronchiale. 4. Hautkrankheiten (Ekzeme, Psoriasis, Akne, Furunkulose etc.). 5. Leberstoffwechselstörungen und Diabetes, Arteriosclerose. 6. Kinderkrankheiten: Exsudative Diathese, Skrophulose, schwächlich-anämische Konstitution. 7. Rekonvaleszenz.

Diätküche, Röntgen, Diathermie etc., Schwedische Massage u. Gymnastik, Heliotherapie, Laboratorien. 2618
Prospekte durch die Direktion.

SEEFELS BIEL

In nächster Nähe der Schifflande, 5 Min. vom Bahnhof. Grösstes Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung der Vereine und Schulen. Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche - Prima Weine. Feldschlösschen Spezialbier. Grosse eigene Fischanlage. Biels schönster und grösster Autopark. 2731

Tel. 4213 **Max Benzikofer**.

Bergwelt

Euch dank' ich Glück, den Sommertagen,
Da steig' ich himmeln zu Berg,
Natur will mir ihr Tiefstes sagen,
Sie ist so groß, ich klein — ein Zwerg.

Hier Enzianen, Alpenrosen
In weiten Feldern; schneidend-klar
Die Firne hoch ins Blaue stoßen,
Der zack'ge Schmuck am Hochaltar.

Das Heimatland! Des Gießbachs Brausen!
Die Flut von Klipp' auf Klippe stürzt,
Milliarden Tropfen schäumen, sausen,
Und wuchtend wird der Weg gekürzt.

Mein Volk, sieh' Kraft des Wunderbaren
Nach einem unerforschten Plan!
Und gleich der Wellen stolzen Scharen
Zu deinem Ziel, Volk, zieh' die Bahn!

Otto Volkart.

Der Wandschmuck in Schulzimmern

Versuche über seine Wirkung in Schulklassen
der Stadt Winterthur.

Arbeit der Pädagogischen Vereinigung Winterthur.
Zusammengefaßt von *Emil Gaßmann*.

Veranlassung.

Bald nach der Winterthurer Stadtvereinigung berief der damalige Vorsteher des Schulwesens, der verstorbene Schulamtmann Wirz, eine aus Lehrern bestehende Kommission, welche sich mit der Ausschmückung der Schulräume zu befassen hatte. Durch andere, dringlichere Aufgaben im Schulwesen von Großwinterthur wurde diejenige zur Beschaffung eines guten Wandschmuckes zurückgedrängt.

Die Angelegenheit wurde im Jahre 1930 durch den neuen Schulamtmann, Stadtrat Emil Frei, wieder aufgegriffen und soll nun planmäßig einer Lösung entgegengeführt werden. Die Kommission trat wiederum in Tätigkeit, um aus der ungeheuren Fülle von Reproduktionen der Gemälde und Zeichnungen berühmter Künstler Passendes auszuwählen und es versuchsweise den verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Elementarschule, Realschule, Oberschule und Sekundarschule) zuzuteilen. Da aber bei der Lösung einer solch schwierigen Aufgabe Fragen auftauchen, die mit dem Wesen und Entwicklungsstand des Kindes in engem Zusammenhang stehen, wurde durch Veranlassung des Schulamtmanns auch die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur ersucht, sich mit der Sache zu beschäftigen. Diesem Gesuche wurde gerne entsprochen; denn die Frage des geeigneten Wandschmuckes für Schulzimmer gibt Anlaß zu wertvollen psychologischen Versuchen, die das praktische Verhalten des den Wandschmuck Auswählenden wesentlich unterstützen und bestimmen können.

Um nicht in das Gebiet der Kommission überzugreifen, hat sich die Päd. Vereinigung nicht in die Aus-

wahl der Bilder gemischt, sondern mit dem ihr zugewiesenen Material diejenigen Versuche angestellt, die ihr geeignet schienen, um unter den gegebenen Verhältnissen brauchbare Ergebnisse für die praktische Bilderwahl zu erlangen. Sie stellte sich die Aufgabe, in Schulklassen verschiedener Stufen mit recht mannigfaltigem Bildmaterial Versuche zu machen, aus denen sich Anhaltspunkte für die Bildauswahl und die Bildbehandlung in Schulklassen ergeben sollten.

Einleitende Bemerkungen.

Die Prüfung der einschlägigen Literatur hat ergeben, daß sich nichts vorfindet, was unsere Versuche hätte überflüssig machen können. Die meisten beschäftigen sich mit der Frage der Bildbehandlung und schenken der psychologischen Grundfragen zu wenig Beachtung, oder umgekehrt, sie befassen sich nur mit der Wirkung der Bilder. Überhaupt zeigt es sich, daß die Aufgabe, die wir uns stellen, viel komplizierter ist, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Zunächst galt es darum, genau die Grenzen abzustecken gegen die mannigfachen Möglichkeiten der Bildbetrachtung. Es mußten also alle Versuche mit Bildern, die zu Belehrungszwecken gelegentlich an der Wand befestigt, oder im Schaukasten ausgestellt werden, unterbleiben. Man mußte sich auf wirklichen Wandschmuck, auf gerahmte Bilder, deren Bestimmung es ist, längere Zeit an der Wand zu hängen, beschränken. Dagegen konnte man sich keinerlei Beschränkung auferlegen in bezug auf die Größe der Bilder. Insbesondere wurden, entgegen bisheriger Anschauungen über Wandschmuck, auch kleine gerahmte Bilder bei den Versuchen verwendet.

Vorversuch.

Ehe man daran ging, mit neuen Bildern die Wände der Schulzimmer zu schmücken und die Wirkung des neuen Schmuckes auf die Schüler zu beobachten, wollte man nicht unterlassen, wenigstens in einzelnen Klassen festzustellen, welche Wirkung die bisher aufgehängten Bilder auf die Schüler gehabt hatten.

Um hierüber Auskunft zu erhalten, wurden beispielsweise in den Versuchsklassen die Wandbilder am Abend weggehängt und am folgenden Tag die Schüler aufgefordert, die Bilder zu beschreiben. Die Ergebnisse dieses Versuches waren überraschend und gaben uns schon einen ersten Einblick in die Frage der Bedeutung des Wandschmuckes.

I. Beispiel. 2. Klasse Sekundarschule (d. h. 8. Schuljahr), 29 Schüler (14 Kn. u. 15 Md.). (Versuchsleiter: E. Gaßmann.)

An der Wand hingen bisher zwei Steindrucke: 1. Hünengrab v. G. Biese; 2. Getreideernte v. W. Georgi.

Ein Muster guter Auffassung, gedächtnistreuer Wiedergabe und schlichter Darstellung lieferte ein Mädchen mit folgender Beschreibung:

„An der Hinterwand unseres Schulzimmers hing ein großes Bild. Dieses stellte eine abgelegene Gegend dar. Im Vordergrund hatte es einen großen Stein, welcher ganz bewachsen war. Es sollte wahrscheinlich ein Denkmal oder ein Grab sein. Der Bildhintergrund ist eine sehr öde Gegend. Um den Stein herum ist eine Wildnis. In der Nähe der Steine erhebt sich eine Eiche (korrigiert nachher ‚Birke‘). In der ganzen Umgebung ist kein Mensch zu sehen, aber auch kein Haus.“

Während hier und auch in andern Aufsätzchen das Wesentliche erkannt worden ist, nämlich, daß es sich um eine Heide, ein Grab, eine Wildnis handelt, weichen viele von dem, was man auf dem Bilde sehen kann, ab, indem sie etwas hineindeuten oder hineindenken. Einige gestehen wahrheitsgetreu, daß sie das Bild nicht recht angeschaut haben und es darum nicht recht beschreiben könnten. Andere aber suchen ihr mangelhaftes Erinnerungsbild durch phantastische Ergänzungen aufzuputzen. Ein Schüler läßt die Sonne aufgehen, eine Schülerin hat auf dem Felsen herrliche Blumen gesehen und glaubt, daß das Hünengrab „ein kahler schroffer Felsen im Bündnerland“ sei. Eine andere Schülerin macht aus der Heide eine Wiese und hat im Hintergrund einen Wald gesehen. – Ganz unerwartet war es aber, daß etliche Schüler andere Bilder beschrieben, solche, die in andern Zimmern, oder zu Hause hingen und das, nachdem sie beinahe zwei Jahre lang Gelegenheit gehabt hatten, die Wandbilder zu betrachten und einen einigermaßen getreuen Eindruck von ihnen festzuhalten. Bemerkte sei noch, daß es sich nicht etwa um schwache oder interesselose, blasierte Schüler handelt, sondern um intelligente und fleißige. Ein Mädchen zum Beispiel gibt unverkennbar eine Beschreibung des Steindruckes „Der Äpler“ von B. Wieland, ein Knabe sagt ausdrücklich, daß es einen Alhornbläser darstelle und ein Mädchen behauptet, ein Hirtenknabe in einer Berglandschaft schaue in die untergehende Sonne.

Das 2. Bild „Getreideernte“ gab weniger Anlaß zu solch krassen Abweichungen von der Wirklichkeit. Immerhin wurden auch da sonderbare Dinge behauptet, der Garbenwagen zu einem Heuwagen, der Acker zu einer Wiese gemacht und ein Mädchen hat gesehen, wie Kornblumen und Mohn zwischen und vor den Halmen herauschauten (offenbar eine Verwechslung mit einem andern Steindruck). Ein anderes sah am Wege einige Bauernhäuser mit Gärten.

Die Schüler waren sich der Mangelhaftigkeit ihrer Berichte meist bewußt, was sich aus dem weiteren Verlauf des Versuches ergab.

Schon bei diesem Vorversuch mußte darauf hingewiesen werden, Anhaltspunkte für die Wahl und Behandlung des Wandschmuckes zu bekommen. Vor allem mußte es erwünscht sein, das ästhetische Verhalten der Schüler kennen zu lernen. Um aber unbefangene Äußerungen zu erhalten, mußte man Suggestivfragen (zum Beispiel: Gefallen euch die Bilder? Welches der beiden Bilder hat euch gefallen) vermeiden. Dagegen erwies sich folgende Frage, die erst am Schlusse gestellt wurde, als zweckmäßig:

„Von welchem Bilde wünscht ihr, daß es wieder aufgehängt werde? Warum?“

Das Ergebnis der Frage ist, daß von den Bildern nach Wunsch der Schüler wieder aufgehängt werden sollten:

das erste,	das zweite,	beide,	andere	
9	12	7	1	= 29.

Die Gründe für die Stellungnahme waren verschiedenartig:

„Weil ich das I. Bild (Hünengrab) nicht recht angeschaut habe, wünsche ich, daß man es wieder aufhänge.“

„Ich wünsche, daß das I. Bild wieder aufgehängt werden soll. Es stellt einen Sturm dar, was das Schöne ist. Es macht einen großen Eindruck.“

„Es (I. Bild) interessiert mich sehr, die richtige Bedeutung zu erfahren. Ich würde das II. Bild weniger vermissen, weil die gelbe Farbe so langweilig in die Augen sieht.“

„Ich wünsche, das I. Bild würde wieder aufgehängt; denn ich möchte es nochmals näher studieren. Obgleich das andere ein fröhlicheres Bild ist, gefällt mir das I. doch besser.“

„Das erste Bild macht einen größern Eindruck auf mich, weil es nicht so alltäglich aussieht. Das andere kann man

jeden Sommer in der Natur selbst sehen. Künstlerisch ist das erste auch viel besser.“

Zugunsten des zweiten Bildes (Getreideernte) sprechen folgende Gründe:

„... es dünkt mich schöner in der Landschaft.“

„Es gefällt mir besser als das I. Bild, weil ich nicht weiß, was dieses zu bedeuten hat.“

„Es wirkt frohmütig, es ist, als wenn die Sonne scheinen würde, wenn sie auch nicht scheint.“

„Es macht das Zimmer heller und fröhlicher.“

„... da es viel lebender ist. Das Heidebild dünkt mich halt einsam.“

„... weil es viel sinnreicher ist als das andere. Was kann es schöneres geben, als eine solche goldene Ernte.“

„... es gibt für das Auge etwas mehr Abwechslung und erinnert einen immer wieder, woher das Brot kommt und wie viel Mühe es kostet, bis es zu unsern Mäulern kommt.“

„... weil es farbenfroher ist, als das tote, düstere Bild an der Hinterwand.“

7 Schüler ließen sich durch die Frage nach der Bevorzugung des einen Bildes nicht beirren, sondern wünschten, daß beide wieder aufgehängt würden; denn:

„es ist sonst ganz leer im Zimmer; die beiden Bilder haben das Schulzimmer geschmückt.“

„um besser zu stimmen, müßte ich beide Bilder sehen.“

„... ich bin mich so gewöhnt daran.“

„Jetzt sehen die Wände sehr leer aus.“

„... erstens möchte ich gerne wissen, ob ich eigentlich die richtigen beschrieben habe und zweitens erinnern mich beide Bilder an frohe Tage.“

„... Vielleicht könnte ich das nächste Mal genauer beschreiben.“

„Ich möchte am liebsten, wenn Herr G. jedes wieder an seinen Platz hängen würde. Man ist so gewöhnt an diese beiden Bilder, daß es einem komisch vorkommen würde, wenn ein anderes an seiner statt aufgehängt würde, oder sogar gar keines!“

Am unabhängigsten urteilt der Knabe, welcher schreibt:

„... im Schaukasten stehen manchmal viel interessantere Bilder. Ich wünsche deshalb, daß andere aufgehängt werden.“

Und eine schüchterne Kritik liegt auch in dem Schlußsatz der Arbeit eines andern Knaben:

„Schöner in unserer Klasse wären farbige Bilder und keine Zeichnungen.“

Aus der Zusammenstellung dieser Urteile ersehen wir einmal, daß, was dem einen Grund ist, ein Bild abzulehnen, vom andern als Grund für dessen Beibehaltung angeführt wird. In dieser divergierenden Geschmacksrichtung erkennen wir eine erste Schwierigkeit für die zweckmäßige Wahl des Wandschmuckes in den Schulen. Der Gegensatz tritt besonders in Erscheinung, wenn die Einstellung zum Bild noch eine naiv-sachliche, nicht eine ästhetische ist. Wir befinden uns in diesem Alter (14. Jahr) offenbar in einer Übergangszeit. Die ästhetische Einstellung wagt sich erst schüchtern neben der am Darstellungsgegenstand hangenden hervor. Eine klare Zuweisung der Urteile zu einer Kategorie läßt sich daher nicht vollkommen befriedigend ausführen. Immerhin wurde eine Scheidung der Urteile nach den genannten Gesichtspunkten versucht.

Es wurde festgestellt, daß die Entscheidung wesentlich bedingt wurde durch

ein sachliches Urteil in 16 Fällen,
ein ästhetisches Urteil in 13 Fällen.

Mit dieser Feststellung war auch der Weg gezeigt, wie der Wert der Bilder als Wandschmuck erhöht werden kann.

Nachdem beide Bilder wieder an ihren alten Platz gehängt waren, begegneten sie einem ungeteilten Interesse und wenige erklärende Hinweise, besonders über die Darstellungsmöglichkeiten des Steindruckes und sachliche Richtigstellungen, soweit sie noch nötig waren,

genügten, um den Schülern die beiden Wandbilder in einem andern Licht erscheinen zu lassen. Dabei gewann begreiflicherweise das „Hünengrab“ an Wertschätzung ganz besonders; denn neu war doch für viele Schüler die Erkenntnis von der Bedeutung des künstlerischen Standpunktes bei der Bewertung solcher Bilder.

So ergaben sich schon in diesem Vorversuch einige Gesichtspunkte, die für die Beurteilung der Bedeutung des Wandschmuckes beachtet werden müssen:

1. Der Wandschmuck wird von vielen Schülern, deren Aufmerksamkeit nicht besonders darauf gelenkt wurde, wie das übrige Mobiliar als eine Gegebenheit übernommen, der keine besondere Beachtung geschenkt wird.

2. Durch geeignete Hinweise und Erklärungen kann das Interesse und das Verständnis für guten Wandschmuck geweckt werden.

3. Besonders wertvoll ist es, den Schülern über eine naive sachliche Einstellung hinweg zu helfen und sie zur künstlerischen Betrachtung anzuleiten, wozu bei den meisten die zu entwickelnde Anlage vorhanden ist.

Die Ergebnisse dieses Versuches wurden durch eine Reihe parallellaufender Versuche bestätigt.

II. Beispiel. 2. Klasse Sekundarschule, 28 Schüler (16 Kn. u. 12 Md.). (Versuchsleiter: K. Volkart.)

Wandschmuck (Steindrucke): 1. Hünengrab; 2. Albrecht Dürers Fahrt auf dem Main.

In dieser Klasse wünschten, daß wieder aufgehängt werde:

das I. Bild,	das II. Bild
15 Schüler	11 Schüler.

Kein Urteil gaben 2 Schüler ab. Die offenbare Bevorzugung des Bildes „Hünengrab“ wurde folgendermaßen begründet:

„... seine Gegend ist schöner.“

„weil man so etwas wenig sieht ...“

„Ich wollte es fünfmal lieber wieder in das Schulzimmer aufgehängt als das zweite. Es hat auch gerade die rechte schöne Farbe, während das zweite eine graue, nicht zu den gelben Wänden passende Farbe hat.“

„weil ich darauf die Heide sehen kann; denn ich schwärme für die Heide.“

„Das andere Bild ist fade.“

„da es mehr vorstellt.“

„Es erinnert noch an alte Zeiten.“

„Ich finde, es passe besser in eine Schule.“

„Die Farben stimmen besser überein“ (mit denen des Schulzimmers!).

„... denn die Landschaften gefallen mir sehr gut.“

„Das Hünengrab gefällt mir am besten; denn obwohl es etwas düsterer aussieht, hat es doch ein etwas größeres Farbenspiel und die finsternen Wolken passen sehr gut in unser Schulzimmer.“

Bei diesen Urteilen tritt die ästhetische Einstellung schon stärker hervor als in der Parallelklasse.

III. Beispiel. 1. Klasse Sekundarschule, 24 Schüler (13 Kn. u. 11 Md.). (Versuchsleiter: G. Pfaff.)

Wandschmuck (Steindrucke): 1. Morgenrot von Rob. Haug; 2. Herbstlandschaft.

Es wünschten, daß von diesen Bildern wieder aufgehängt würden:

das I. 14,	das II. 10 Schüler.
------------	---------------------

Wegleitend für die Beurteilung schienen bei 18 Schülern mehr sachliche, bei 6 Schülern mehr ästhetische Erwägungen.

Auffallend ist es, daß in allen drei Klassen, das sowohl nach der technischen Ausführung, als auch nach dem Stimmungsgehalt wertvollere Bild von der Mehrheit vorgezogen wurde. Dies ist ein erfreulicher Hinweis darauf, daß das Gute unter der unübersehbaren Menge von Dargebotenen auch als Wandschmuck für Schulzimmer den Vorzug verdient.

IV. Beispiel. 3. Klasse Sekundarschule, 14 Schüler (8 Kn. u. 6 Md.). (Versuchsleiter: R. Brunner.)

Wandschmuck (Steindrucke): 1. Kastanienallee; 2. Handwerksburschen.

Es wünschten, daß von den Bildern wieder aufgehängt würden:

keines,	das I.,	das II.,	beide
1 Kn.	1 Kn.	6 Kn. u. 4 Md.	2 Md.

Auffallend ist die Bevorzugung des 2. Bildes aus vorwiegend sachlichen Gründen. Die Knaben schreiben dazu:

„Das Bild zeigt den Menschen den Weg in die Natur.“

„Es erinnert einen an die Genüsse, die man von der Natur haben kann.“

„Wenn man die beiden Gesellen betrachtet, wird man viel lebendiger. Bild I hingegen mit seiner düstern Stimmung läßt einen immer nachsinnen und brüten.“

„Es ist nämlich der alten Trachten der Gesellen wegen. Man kann dann sehen, wie die Zeit des Wanderns ändert ...“

„Ich wünsche, daß das Bild mit den ‚Wandervögeln‘ wieder aufgehängt wird ...“

„Es regt einen (an), das Gleiche zu tun, wie die beiden Handwerksburschen, das Schöne der Natur zu genießen.“

Die Mädchen schreiben:

„Das II. Bild eignet sich eher in die Schulstube; es zeigt uns den Frühling, spornt uns an, während uns das Herbstbild eher entmutigt. Es wirkt hemmend, weil man sich denken muß, sobald du genug gearbeitet hast, dann kommt der Untergang.“

„Die beiden Männer erinnern mich an die frühere Zeit.“

„Wenn man so in der Schulbank sitzt ... denkt man ... oh wie schön ist es doch zu wandern durchs Land. Man fühlt sich dann viel freier und vergißt fast, daß man in der Schulbank sitzt.“

„Ich wünsche Bild 2 wieder aufgehängt, weil mehr Leben darin ist.“

Der Knabe, der auf beide Bilder verzichten möchte, meint:

„denn schon zwei Jahre zierten sie unsere kahlen Wände.“

Von den 14 Schülern zeigen 10 eine mehr sachliche und 4 eine ästhetische Einstellung.

V. Beispiel. (Versuchsleiterin: Frl. L. Keller.)

In einer zweiten Klasse der Primarschule wurde das bekannte Bild von K. Grob „Pestalozzi in Stans“ während der Mittagspause entfernt. Es war früher anlässlich Pestalozzis Geburtstag einmal ganz kurz davon gesprochen worden. Von den Schülern, die um 2 Uhr zur Schule kamen, schien kein einziger die Veränderung zu beachten. Erst als die Lehrerin die Kinder aufforderte, das Zimmer genau anzusehen, merkten sie dieselbe. Dann aber wurde von allen Seiten noch ein anderes Bild vermißt, das vorher unabhängig von diesem Versuch entfernt worden war. Es sei ein „Bach darauf mit einer Brücke und eine lange Fabrik“ erklärten die Schüler. Es handelt sich um ein Blatt aus dem Werk „Alt Winterthur“, welches das „Nägeli Thörl“ darstellt. Der Bach ist der alte Stadtgraben und die lange Fabrik die Häuserreihe gegenüber dem Stadthaus. Nun wurden die Schüler aufgefordert niederzuschreiben, was sie noch vom Pestalozzibild wußten. Mit Ausnahme eines einzigen Schülers, der sehr schwerfällig und kurzichtig ist, äußerten sich alle. Sie wußten, wen das Bild darstellt. Alle weiteren Angaben sind rein sachlicher Art und beziehen sich zum Teil nicht auf das Gesehene, sondern auf das, was über Pestalozzi gesagt worden ist:

„Es ist ein guter Mann“ – „Es sind arme Kinder“ –

„Die Kinder müssen schaffen lernen.“ –

Beobachtungen nach dem Bilde sind:

„Er sitzt auf einem Stuhl“ – „Er ist in der Mitte“ –

„Ein Kind strehlt ihn“ – „Ein Kind hängt an seinem Hals, eines auf dem Rücken.“

Einige beachteten die offene Türe, andere die streitenden Knaben oder den Knaben mit dem Schwesterchen. Etliche denken auch an „die schwarze Frau“ bei der Türe und einer spricht von den Personen, die noch „hinein wollen“.

Aus allen Äußerungen aber geht hervor, daß das Bild für die Kinder nur um des Gegenstandes willen (Pestalozzi) und dessen, was darüber gesagt worden ist, Bedeutung hat.

An der Fensterwand desselben Schulzimmers hängen zwei kleine Kasparbilder „Die Nimmersatten“ und „Mitleidige Seelen“. Es sind zwei Bilder, die scheinbar nur für Kinder gemacht worden sind. Merkwürdigerweise bemerkten die Zweitkläßler die Lücken an der Wand gar nicht und nur zehn schrieben spärliche Erinnerungen nieder, die unvollständig und lückenhaft waren. Keines wußte etwas zu schreiben vom Winterbildchen „Mitleidige Seelen“. Dafür tauchte auch jetzt wieder die Erinnerung an das Bildchen von Alt-Winterthur auf.

Als das Wandbild „Herbst“ von Georgi fehlte, gab's einen Sturm in der Klasse. Die Äußerungen der Kinder zeigen, daß ihnen dieses Bild mehr geboten hat.

Nach einigen Tagen wurden noch die Bilder an der innern Seitenwand des Schulzimmers entfernt, was von den Schülern bei ihrem Eintritt beachtet wurde. Sie mußten nun aufschreiben, wieviele Bilder fehlten und was auf jedem zu sehen war. (Es waren: Frühling und Winter von Georgi, zwei Jahreszeitenfriese von Fidus und „Kind und Eidechse“ von Stückelberger.)

Nur 4 Schüler wußten die Zahl der Bilder nicht zu nennen. Die andern hatten von jedem einen oder mehrere Erinnerungspunkte. Ein Mädchen deutete die Silhouetten auf den Friesen von Fidus als Neger.

Auf die Frage nach dem liebsten Bild entschieden sich

11 für das Pestalozzibild,

6 „ „ Bild mit dem vollen Apfelbaum,
(5 wegen dem Baum, 1 wegen dem Pferd),

6 „ „Kyburg“ von Bollmann,

3 „ „Frühling“ von Georgi,

2 „ „Winter“ von Georgi,

1 „ das „Kind mit Eidechse“.

4 äußerten sich nicht.

Dieser etwas komplizierte Versuch ist deshalb sehr interessant, weil er uns unerwartete Einblicke in das Verhalten der Kinder gegenüber Bildern gewährt, an deren Kindertümlichkeit bisher kaum jemand gezweifelt hat (Kaspari und Fidus).

Die Bevorzugung der drei erstgenannten Bilder beruht auch, wie aus den Äußerungen hervorgeht, auf einer naiv-sachlichen Einstellung, die mit ästhetischer Wertung gar nichts zu tun hat.

Schon die Vorversuche bereiteten, wie wir sahen, eine Reihe von Überraschungen. Manches konnte zu weitem Untersuchungen verlocken, doch lagen diese außerhalb unserer Absicht, die nicht rein psychologisch, sondern pädagogisch gerichtet ist.

(Fortsetzung folgt)

Zur Bundesfeiersammlung 1932

Wenn am bevorstehenden 1. August die Glocken durchs Land klingen und die Höhenfeuer uns Schweizerland und Schweizertum besonders eindringlich ins Herz prägen, dann hofft und bangt manches, vom Schicksal verkürzte Menschenkind, auf das Ergebnis der diesjährigen Bundesfeier-Sammlung. Den Mindererwerbsfähigen soll dies Jahr geholfen werden? — als ob nicht noch viele andere Hunderttausende Hilfe nötig hätten! Gewiß, Weltkrise und Arbeitslosigkeit mit all ihren Folgen lasten überall drückend auf den Menschen. Bitter, ein solches Los vor sich zu sehen! Und doch ein

Trost: All diese vielen haben wenigstens ihre fünf normalen Sinne und ihre gesunden geraden Glieder. Sie können daher hoffen, den Existenzkampf früher oder später wieder erfolgreich aufzunehmen.

Wie aber steht es mit all denen, die ihrer Lebtag mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, den Krüppelhaften, den Blinden, Taubstummen, Epileptischen, den Hör- und Sehschwachen, den Geisteschwachen und Psychopathen? Sie alle bilden das Heer der Mindererwerbsfähigen. In der Schweiz allein ist ihre Zahl mit 100,000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Gewiß, Bund, Kantone und Gemeinden geben jedes Jahr hohe Summen für Unterricht und Erziehung von Anormalen aus. Den staatlichen Anstalten, den Spezial- und Sonderklassen gesellt sich eine Reihe von gemeinnützigen Institutionen zu, mit ihrem segensreichen Wirken für all diese Verkürzten. Und doch, wie weit entfernt sind wir noch von der allgemeinen Einsicht, daß es unser aller Aufgabe ist, auch nach Erfüllung der Schulpflicht den Übergang ins Erwerbsleben unseren Mindererwerbsfähigen zu ermöglichen. Wer seit Jahrzehnten sich mit der Erziehung von Anormalen befaßt, muß immer wieder feststellen, daß bei der Beurteilung derselben schwerwiegende Fehler begangen werden. Entweder wendet man ein Maß an, neben dem oft Normale kaum bestehen könnten; oder aber: Man schüttet das Kind samt dem Bade aus und erklärt: Es ist schade für alle Erzieherarbeit und nachgehende Fürsorge, denn früher oder später fallen in ihrer großen Mehrzahl diese Menschen den Armengemeinden zur Last! Welch schwere Verkennung der Tatsachen! Leider kommen heute noch zu viele Mindererwerbsfähige nie in die Lage, ihren Lebensunterhalt einmal voll und ganz zu verdienen, aber sicher ist, daß an dieser Tatsache sie selber nicht allein schuld sind, sondern ebenso sehr sind es Gleichgültigkeit, Verständnislosigkeit und Egoismus der Mitmenschen.

Ford beschäftigte in seinem Riesenunternehmen in Detroit, U. S. A., einen verhältnismäßig großen Prozentsatz von Mindererwerbsfähigen. Was ihm möglich war, sollte doch sicher bei uns, wo noch eher zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer direkte Beziehungen von Mensch zu Mensch bestehen, auch in die Wege geleitet werden können. Gewiß, die Schwierigkeiten sind gewaltig. Um so dankenswerter ist, daß gemeinnützige Kreise, insbesondere die schweizerische Vereinigung für Anormale in Verbindung mit der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, es unternehmen wollen, die Mindererwerbsfähigenhilfe umfassend zu organisieren, resp. auszubauen. Die Mittel hiezu sollen eben durch die Sammlung an der Bundesfeier 1932 vermehrt werden.

Wir sind in unserem Schweizerlande so schnell bereit, uns auf Heinrich Pestalozzi zu berufen. Wenn einmal dieser Hinweis berechtigt ist, dann gewiß für diese Sammlung. Er, der nicht nur Vermögen und Lebensarbeit, sondern auch seine Feuerseele gerade den Verschußten hingab, verpflichtet uns alle, dafür einzustehen, daß am 1. August in seinem Sinn und Geiste gesammelt werde. Wie wäre es, wenn das Pestalozzi-Bildnis auf unseren 20 Fr.-Noten eine besondere Bedeutung bekäme?

A. W.

Verwendet im Unterricht:

Hertli: Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität. Fr. 5.50

Höhn: Botanische Schülerübungen.

Fr. 5.50;

Spiß, Übungsblätter für Schülerübungen in Chemie. Fr. 1.50 (bei größeren Bezügen Fr. 1.20 und Fr. 1.—).

Bezug durch das Sekretariat des S. L. -V., Zürich 6.

Schul- und Vereinsnachrichten

Basel. Schulausstellung. Über den vierten bis siebenten Mittwoch im Zyklus „Die Schallplatte im Unterricht“ ist folgendes zu berichten: Einige Lehrproben einheimischer Gymnasiallehrer zeigten in den Fächern Französisch und Italienisch, daß sich aus einer Grammophonlektion so viel machen läßt, als eben der betreffende Pädagoge kraft seiner Eigenart aus jeder Stunde herausholt. Dankbar nennen wir die Namen der Kollegen F. Biedert, A. Ruckli, G. Wagner. Der Rahmen des von der Sprechmaschine befruchteten Unterrichtes spannt sich, nach den gehörten Proben zu beurteilen, vom bescheidenen Einzellaut über das Lesestück bis zu Kulturdokumenten, wie Mussolinis Botschaft an die Vereinigten Staaten. Die genannten Herren betonten, wie wichtig die sorgfältige Vorbereitung der Plattenstunde ist (damit sie nicht zu einer platten werde). Wie beim Erarbeiten der lautlichen Grundlage im Fremdsprachunterricht, sollen wir in der Grammophonlektion dem Schüler bewußt machen, daß er zu hören hat. — Als Ersatz für eine ausgefallene Englischstunde war Herr Dr. Hans Hösli lebenswürdigerweise hergekommen, um sein Schallplattenwerk zu erläutern, vor allem vorzuführen. Wer seiner Methode heute noch ferne steht, konnte hier eine Ahnung bekommen, was der Mann ist, der das geschaffen hat; obschon Herr Dr. Hösli ja leider ohne Kinder arbeitete... Wertvoll für die Freunde seiner Methode war seine ausdrückliche Erklärung, der Lautunterricht müsse auf den Platten aufgebaut werden und erst in spätem Monaten solle die Platte mehr zurücktreten; die Zürcher (oder Genfer und Pariser) Platten möchten den Lehrer recht eigentlich entlasten. — Am 22. Juni umriß Herr Bruno Straumann, der geschätzte Basler Musikpädagoge, seine Stellung zur Schallplatte im musikalischen Unterricht. Vor wenigen Jahren nahm er noch eine ziemlich ablehnende Stellung ein. Heute aber erkennt er, daß die Schallplatte ein unerreichtes Studienmittel ist, wie es keine Zeit vor uns besaß. Straumanns anschließende Lektionen waren sehr gelungen, sie erwiesen ihn als trefflichen Methodiker und geschickten Psychologen. Er wußte aus den Kindern verschiedener Stufen eine ganze Menge Geständnisse über die vorgespielten Musikstücke herauszulocken; einer höhern Klasse zeigte er sogar, zwischen 2 Abläufen, graphisch den Aufbau eines Beethovenschen Symphoniesatzes. — Eine ganz andere Seite der Schule berührte Herr Dr. H. Liniger in seiner Theorie und Lektion zur Verwendung der Schallplatte im Geographieunterricht. Man hörte und sah da, wie gelegentlich neben oder statt Bild, Film u. dgl. eine kulturell orientierte Platte die Erdkunde verschönern kann. Die Lektion über Südostrußland klang in das Lied der Wolgaschlepper aus; aus dem im Vortrag eingestreuten guten Proben erwähnen wir den jüdischen Tempelgesang (anzubringen bei Palästina, Zionismus).

All die Wochen hindurch war die Firma Hug & Cie. organisatorisch an den Veranstaltungen beteiligt, stellte verschiedene Apparate zur Verfügung und hielt sogar eine Ausstellung über die verschiedenen Gebiete des Grammophonunterrichtes. Besondere Erwähnung verdient der Abschlußvortrag des Herrn Pinsker, der die Grammophonabteilung genannter Firma leitet, über die Entwicklungsgeschichte des Grammophons — vom alten China über Kepler, Leonhard Euler bis zu Edison und heute. Frappant war die Gegenüberstellung einer Geigenplatte aus den Kinderjahren der Sprechmaschine (1907) mit einer ganz modernen Violinsoloplatte, hinreißend schön die Darbietung einer technischen Glanzleistung mit Schaljapin (Boris Godunow).

Die 44. Veranstaltung des Basler Institutes dürfte ihren Zweck erreicht haben: die vielseitige Verwen-

dungsmöglichkeit der Schallplatte zeigen, Fragen aufwerfen, zum eigenen Versuch anregen.

Dr. W. Geßler.

Baselstadt. Schülerschwimmkurse. Die staatliche Jugendspielkommission veranstaltet auch dieses Jahr während der zwei ersten Ferienwochen im Gartenbad Eglisee Schwimmkurse für Schüler und Schülerinnen. Für die Leitung der Kurse, die in 30 Abteilungen zu 25—30 Schülern jeweilen an den Vormittagen stattfinden, haben sich sieben Lehrer und sechs Lehrerinnen zur Verfügung gestellt. Die Kurse sind für die Schüler unentgeltlich. Da es sich ausschließlich um Nichtschwimmer und Anfänger handelt, umfaßt das Arbeitsprogramm in erster Linie Wassergewöhnungsübungen und einfache Schwimmübungen. Es ist eigentlich erstaunlich, wie viele unserer Schüler und Schülerinnen bis in die oberen Klassen hinauf noch nicht schwimmen können. Es sind daher alle Bestrebungen, diesen gesunden Sport zu fördern, zu begrüßen. k.

St. Gallen. Versicherungskasse für die Volksschullehrer. Im Amtlichen Schulblatt ist der Rechnungsabschluß dieser Kasse pro 1931 enthalten. Demselben ist zu entnehmen, daß an Pensionen, Teuerungs- und andern Zulagen Fr. 415,681.— verabfolgt wurden, daß der Einnahmenüberschuß Fr. 475,165.53 betrug und das Vermögen auf Fr. 7,129,879.69 stieg. Gewiß ein sehr erfreuliches Resultat, nahezu $\frac{1}{2}$ Million Vermehrung des Vermögens, welches letzteres dadurch die 7. Million überschritten hat. Bei etwas näherem Zusehen mögen freilich bei denen, die es hauptsächlich angeht — und das sind alle Lehrer „auf dem Lande“, d. h. an Stellen, die keine örtliche Pensionskasse haben — noch andere Gedanken erwachen. Da ist einmal zu sagen, daß der Einnahmenüberschuß um nahezu Fr. 60,000.— größer ist als die Auszahlungen an Pensionen und dgl. Daraus könnte wohl der Schluß gezogen werden, daß die nächstliegende Aufgabe der Kasse möglichst rasche Ansammlung eines großen Vermögens sei. Gewiß, ich übersehe nicht, daß eine Vermögensaufzucht stattfinden muß. Es fragt sich nur, in welchem Ausmaß dies notwendig ist. Und da scheint mir denn doch, daß der Rechnungsabschluß pro 1931 (auch schon der pro 1930) zur Annahme berechtigt, daß die Kasse es vertragen würde, an Pensionen etwas mehr zu leisten. Als bei der Statutenrevision pro 1929 die Beiträge um 50% erhöht wurden, erwartete man allgemein eine gleiche Erhöhung der Pension von 2000 auf 3000 Fr. Um „am starren System des Deckungsverfahrens“ festhalten zu können, ging man nur auf 2800 Fr. Es darf schon gesagt werden, daß das damals „auf dem Lande“ einer starken Unzufriedenheit rief, eben weil es eine Enttäuschung bedeutete. Die Ergebnisse der seither erfolgten Rechnungsabschlüsse scheinen diese Unzufriedenheit zu rechtfertigen. Ich weiß zwar nicht, ob ein Versicherungsmathematiker kommt und vorrechnet, daß die Kasse das Maximum dessen leiste, was ihr möglich sei. Und wenn dem so wäre, so hätte nur um so mehr ein Wort von Bundesrat Schultheß Geltung, der in seinem Vortrag in St. Gallen im August v. J. sagte, daß eine Alters- und Hinterbliebenenversicherung auf das Deckungsverfahren begründet, kein soziales Werk wäre. Item, der Zweck dieser Zeilen ist nicht, Vorwürfe zu machen oder zu sagen, was man hätte tun sollen. Ich möchte aber eine Anregung machen. Die Statuten sehen vor, daß der Deckungsfonds alle fünf Jahre neu zu berechnen sei. Meine Anregung geht nun dahin: Wenn der Rechnungsabschluß pro 1932 nicht wesentlich ungünstiger ist als diejenigen pro 1930 und 1931, möchte die Verwaltungskommission die Frage prüfen, ob nicht vor Ablauf genannter Frist, z. B. ab 1. Januar 1934, die Leistungen der Kasse erhöht werden könnten, ohne Erhöhung der derzeitigen Beiträge. — Es ist wohl kaum nötig, zu sagen, daß es heute und auch in Zukunft mehr

denn je von wirtschaftlichem Interesse ist, wenn ältere Lehrkräfte ihre Pensionierung nicht so weit hinauschieben als möglich und so jüngere zum Warten veranlassen. Man vergißt auch leicht, daß an einer besseren Pensionierung nicht bloß der Pensionär interessiert ist, sondern ebenso sehr die Schulgemeinden ohne örtliche Pensionskasse, weil sie dann ältere oder invalide Lehrkräfte entlassen können, ohne sie „auf die Gasse“ zu stellen. — Man wird mir vielleicht entgegen: Warum jetzt schon wieder von Revision reden; sind doch die Statuten erst seit 1930 in Kraft. Dazu ist zu sagen, daß nach meiner Anregung eine Änderung nur ein Jahr früher käme, als es statutengemäß möglich wäre. Und um die vorwürgige Frage zu prüfen und durch die Instanzen zu leiten, braucht es Zeit. Der Buchstabe der Statuten oder das „starre System des Deckungsverfahrens“ sollten nicht Ursache sein, eine Verbesserung möglichst weit hinauszuschieben. Die heutigen Verhältnisse verlangen es geradezu, daß man mit einer solchen so weit als möglich gehe und es event. nicht scheuen würde, vorübergehend vom reinen Deckungssystem abzugehen, welcher Gedanke, wenn ich nicht irre, schon bei der letzten Statutenrevision in Diskussion stand.

-s. -r.

Thurgau. Sekundarlehrerkonferenz. Am 25. Juni versammelten sich im Bad Horn die thurgauischen Sekundarlehrer zum erstenmal unter dem Vorsitz von H. Fuchs, Romanshorn, der die fünfständigen Verhandlungen in mustergültiger Weise leitete.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte referierte K. Kaiser, Kreuzlingen, über: Die Aufnahmeprüfung. Die Festlegung von Minimalanforderungen, die an die Prüflinge gestellt werden dürfen, wird einer besonderen Kommission übertragen. Da die Sekundarschule auch Anschluß-Schule an die höhere Mittelschule ist, sollte auch hier ein ähnlicher Weg begangen werden können. Diesbezügliche Besprechungen werden stattfinden.

Die Aufnahmeprüfung entscheidet entweder definitiv über Aufnahme oder Abweisung von Schülern, oder sie steht in Verbindung mit einer mehrwöchigen Probezeit, am Ende derselben wird endgültig geurteilt. Jeder Prüfungsmodus weist Unzulänglichkeiten auf. Ein noch engerer Kontakt zwischen den verschiedenen Schulstufen wird der Entwicklung des Schulwesens und dem Problem der Aufnahmeprüfung nur vorteilhaft sein.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte hierauf die Konferenz einem durch Demonstrationen wertvoll bereicherten Vortrag von Dr. J. M. Baechtold, Kreuzlingen, über: Die Verwendung der Schallplatte im Deutschunterricht.

Unter dem Traktandum „Diverses“ wurde das Thema „Eltern- und Schülerbefragung“ einer kritischen Betrachtung unterzogen. Die Erfahrungen, die in einem konkreten Fall gemacht wurden, veranlaßten die Konferenz, folgender Resolution des Vorstandes zuzustimmen: „Die thurgauische Sekundarlehrerkonferenz erachtet Eltern- und Schülerbefragungen in methodisch-pädagogischen Angelegenheiten, die ohne Mitwissen des Lehrers erfolgen, als untaugliches Mittel und unfaire Handlungsweise gegenüber dem Lehrer. Sie spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen solche Befragungen aus.“

Ebenso bezog die Konferenz Stellung gegen die Wertung von Examenarbeiten zu Zwecken, für die sie weder bestimmt noch geeignet sind. Zum Schlusse orientierte der Vorstand die Mitglieder über den Stand der Atlasangelegenheit und die Schaffung neuer Lehrmittel für Grammatik und Geschichte.

— 25 Jahre Landerziehungsheim. Das an der thurgauisch-zürcherischen Grenze gelegene Landerziehungsheim Schloß Kefikon durfte diesen Sommer auf seinen 25jährigen Bestand zurückblicken. Aus

einem im Jahre 1906 gegründeten Knabenheim hat sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts ein angesehenes Land-Erziehungsheim entwickelt in des Wortes bester Bedeutung. Nach der schweren Brandkatastrophe vom Januar 1929 erfuhr das frühere Schloß eine stilreine Neugestaltung und räumliche Erweiterung.

Der Gründer und Leiter des Heims, Herr Schulinspektor Aug. Bach, ging aus dem thurgauischen Lehrerstande hervor, mit dem er als nachmaliger „Visitator“ der Volks- und Fortbildungsschule stets eng verbunden blieb. Heim und Schule traten innerhalb seines Wirkungsbereichs in eine überaus fruchtbare Wechselbeziehung. Viele Neuerungen, die an einer dem Ideal so stark angenäherten Erziehungsstätte sich bewährten, wurden auch für die Volksschule fruchtbar gemacht, wo günstige Verhältnisse dies gestatteten.

Insbesondere vorbildlich wirkte Kefikon als Heimstätte der Knabenhandarbeit. Die prächtigen Schülerwerkstätten im Parterre des Schulgebäudes sind speziell für Holz- und Metallarbeit mustergültig ausgestattet. Verschiedene staatliche Lehrerbildungskurse fanden im Heim statt, wobei namentlich gezeigt wurde, wie die Handarbeit den übrigen Schulfächern dienstbar gemacht werden kann.

Ganze Scharen „Alt-Kefikoner“, die in angesehenen Stellungen den Beweis ihrer Lebenstüchtigkeit bereits erbracht haben, bezeugten dem Heim an seinem Ehrentage ihre Dankbarkeit und Treue. Aus zahlreichen Ansprachen und Glückwünschen gingen die guten Beziehungen hervor, die das Heim verbinden mit den „Ehemaligen“, der Kantonsschule, dem Lehrerseminar, dem Thurgauischen Handarbeitsverein und der gesamten Volksschullehrerschaft. Nicht umsonst erhielt Kefikon innert einem Vierteljahrhundert den Besuch von annähernd 2000 Pädagogen! Wir entbieten den heute noch mit jugendlicher Tatkraft und idealem Sinn erfüllten Heimeltern, Herrn und Frau Inspektor Bach, kollegiale Glückwünsche und verbinden damit die Hoffnung auf weitere segensreiche Bildungsarbeit am Landerziehungsheim Kefikon.

A. E.

Zürich. Andelfingen. Manch erstaunter Blick streifte über die rohen, blankgescheuerten Tische und Stabellen des Gemeindesaales von Unter-Stammheim, als sich am Morgen des 2. Juli unser Schulkapitel dort versammelte. Die Behaglichkeit des gefälten Raumes und das gemütliche Beisammensitzen an behäbigen Tischen vertrieb alsbald die mürrische Stimmung, in die sich der eine oder andere Kollege durch einen langen Marsch in strömendem Regen hatte versetzen lassen. In verdienstvoller Weise hatte der Vorsitzende, E. Brunner in Unter-Stammheim, selber die Aufgabe übernommen, uns mit den Glasgemälden, die die Oberlichtflügel unseres Versammlungslokales füllten, bekannt zu machen. Der erste Teil seines Vortrages darf wohl eine kurze, konzentrierte Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz genannt werden, in der vor allem die Darstellung der Sitten, die mit der Schenkung von Glasgemälden verbunden waren, interessieren. In geschickter Weise zog der Referent den Kreis seiner Schilderungen immer enger, um mit einer eingehenden, von vorausgegangener gründlicher Vertiefung zeugenden Besprechung der über unseren Köpfen leuchtenden Scheiben zu schließen. Was wir schon zu Anfang der Versammlung gespürt, war uns während des Vortrages vollends bewußt geworden, nämlich daß wir in einem Lokal tagten, das vom Geiste jahrhundertalter Volksbräuche einer urwüchsigen Bauerngemeinde erfüllt war.

Voller Erwartung schauten wir dem zweiten Vortrag entgegen, konnten doch die Jüngsten unter uns im Referenten einen ihrer früheren Lehrer wiedersehen, während wir andern uns freuten, eine Persönlichkeit kennen zu lernen, die als Vertreter eines Hauptfaches, des Muttersprache-Unterrichtes, am Seminar Künsnacht,

wesentlichen Anteil hat an der Ausbildung der kommenden Lehrer-Generation. Herr Prof. Corrodi sprach zu uns über Goethe. Er zog interessante Parallelen zwischen Goethes Zeit und der unsrigen, stellte dar, wie des jungen Goethe Feuereifer das damalige, in Rationalismus vertrocknete Europa aufrüttelte, wie wichtig es für unsere, in materiellen Interessen befangene Zeit wäre, sich an den höchstem, geistigem Streben Ausdruck verleihenden Werken Goethes neu zu orientieren. Er schilderte kurz die wechselvollen Lebensperioden des Dichters und ließ vor uns, selbst in packender Form gestaltend, ein eindringlich-plastisches Charakterbild erstehen.

Ein kleiner Zwischenakt soll nicht unerwähnt bleiben: Mit einem Rosenstrauß und sinnigen Glückwünschen begrüßte der Vorsitzende Fräulein Ida Walch in Klein-Andelfingen als die erste weibliche Lehrkraft, die im Bezirk Andelfingen ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierte. *B.*

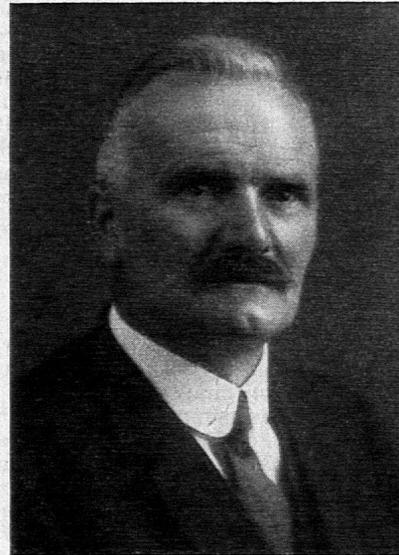
— Schulkapitel Dielsdorf. Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. Da der Lehrerwechsel in unserem Bezirk in den letzten Jahren sehr groß ist und unser Kapitelspräsident stets für Fortbildungsmöglichkeiten sorgt, war die Frage des provisorischen Leiters schon berechtigt, ob man die pädagogische Arbeitsgemeinschaft unseres Kapitels nicht auflösen sollte. Aber die letzte Zusammenkunft zeigte ihre Daseinsberechtigung. Trotz des argen Regenwetters fand sich am Samstag im Sekundarschulzimmer in Dielsdorf fast der vierte Teil der Kapitularen unseres Bezirkes ein und ließ sich von Herr Dr. Scheller erzählen, wie unsere Schriftzeichen wurden, und von Frl. Rosa Keller, was sie in der berühmten Schule der Frau Boschetti in Agno während der letzten Heuferien sah. Es schloß sich an die Referate eine solch rege Aussprache an, wie wir sie in unserem Kreise noch nie erlebten und wie sie in einem Kapitel kaum möglich wäre, haben sich doch fast alle Teilnehmer an ihr aktiv beteiligt. Wenn es die nächsten Male so weiter geht, so wird unsere Arbeitsgemeinschaft, was uns bei ihrer Gründung vorschwebte, nämlich ein Ort gemeinschaftlichen Suchens und Vertiefens, an dem gerungen wird um die Verwirklichung der Reformgedanken auf dem Lande. Dank den Referenten! Dank aber auch den Kolleginnen und Kollegen, die bei diesem Regenwetter bis zu zwei Stunden weit her kamen! Wahrlich ein Beweis dafür, daß ein Bildungswille in unserer Lehrerschaft lebt. Möge er fruchtbringend geleitet werden!

Totentafel

In den Nachmittagsstunden des 16. Juni verschied nach langem Krankenlager in seinem trauten Heim Emil Seiler im 57. Altersjahr. Er hatte sich vor zirka neun Monaten einer schweren Magenoperation unterziehen müssen; nach einer scheinbaren Erholung setzte zu unserer aller Leidwesen jene schleichende Krankheit bei ihm ein, gegen die die Wissenschaft heute noch kein wirksames Mittel kennt, und die in langsam-stetem Fortschreiten seine Kräfte zerstörte.

Emil Seiler war am 10. Februar 1875 in dem kleinen Bergdorfe Münzlishausen bei Baden geboren, wo sein Vater lange Jahre als Lehrer wirkte. Nach Absolvierung des Seminars Wettingen fand er seine erste Stelle in Fislisbach; siedelte bald nach Ennetbaden über und erreichte 1910 seine letzte Lebensstation an der Gemeindeschule von Baden. In seiner Lehrtätigkeit besaß er ein ganz besonderes Geschick, seine Schüler zu fesseln und die Klasse zu einer Arbeitsgemeinschaft mit gutem Klassengeist zu gestalten. Auf dem pädagogischen Gebiet hat er sich mit allen neuen Bestrebungen befaßt und ist dabei recht gründlich zu Werke gegangen.

Manche Konferenzarbeit zeugte von seinem eingehenden Studium über pädagogische Fragen und seine reichen praktischen Erfahrungen. Aus all seinen Darbietungen sprach eine innige Liebe zur Jugend und die höchste Achtung vor der idealen Mission des Lehrerberufes. — In jungen Jahren war er ein begeisterter Sänger und Vereinsdirigent gewesen; sein ganzes Wirken und Streben hat jedoch stets der Schule gegolten. —



Emil Seiler, 1875 — 1932

In der politischen Arena kämpfte er mit Feuereifer für neue, fortschrittliche Ideen, vor allem für den friedlichen sozialen Ausgleich der Stände; er rechnete es sich zur Pflicht und Ehre an, bei jeder Gelegenheit für die Armen und Bedrängten in Schule und Staat zu wirken. Seine einstigen Schüler und Kollegen werden ihm stets ein ehrenhaftes Andenken bewahren. *E. J.*

Kleine Mitteilungen

— Pädagogische Vorträge am Schweizer Landessender. 9. August, 18.30 Uhr: A. Verdini, Kreuzlingen: Die Anpassung des Lehrers an das Kind. 30. August, 18.30 Uhr: Dr. Gritta Bärlocher, Baden: Neue Schulmethoden.

Pestalozzianum

Revision der Bibliothek: 25. Juli bis 8. August. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt. Wir ersuchen die Mitglieder, uns das vor dem 30. Juni bezogene Material sofort zuzustellen.

Hauptausstellung, 15. Juli bis 15. September:

Wie zeichnen unsere Gymnasiasten?

Besuchszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10—12 und 2—5 Uhr. Montag geschlossen.

Aus der Lesergemeinde

Das „ß“-Zeichen und die Schule. In Nr. 24 der Schweiz. Lehrerzeitung kann Herr Paul von Moos nicht begreifen, daß der Kanton Zürich das „ß“-Zeichen immer noch in seinen Schulbüchern hat. Er möchte der Lehrerschaft wünschen, daß sie sich nicht mehr mit diesem Zeichen abmühen müßte.

Als im Kanton Luzern die Antiqua obligatorisch erklärt wurde, wollte man von der vielgeschmähten „ß“-Regel nichts mehr wissen. Ist dies wirklich eine Erleichterung?

Im Rechtschreibeunterricht lehren wir als eine Hauptregel: Nach einer Dehnung, nach einem Doppellaut kom-

men nie zwei Mitlaute. Schreibe ich schließen, Sträuße usw. so handle ich nach der Regel. Schreibe ich aber schliessen, Sträusse usw., so muß ich die ehemaligen „ß“-Wörter als Ausnahmen von der Hauptregel betrachten. Auch im Trennen dieser Wörter herrscht Unklarheit.

Es fragt sich nun, ob wir methodisch richtiger fahren, wenn wir eine Hauptregel mit neuen Ausnahmen spicken oder das „ß“-Zeichen der Fraktur (das unsere Sprache eigentlich verlangt), in die Antiqua hinübernehmen, im vollen Bewußtsein, daß es nach der Schule von einem kleinen Bruchteil der Schüler weiter angewendet wird. Dann aber stoßen sie sich nicht mehr daran, ob eine Rechtschreibeausnahme mehr oder weniger besteht.

Übrigens haben wir gerade in der „ß“-Angelegenheit gezeigt, daß wir unsere Orthographie ändern können, ohne daß im Duden ein einziger Buchstabe umgefallen wäre. Warum geht man in bezug auf die Kleinschreibung nicht auch gleich vor? Dies gäbe eine bedeutende Erleichterung des Rechtschreibeunterrichtes. Die Abschaffung des „ß“-Zeichens hat nach meiner Auffassung herzlich wenig Abbau gebracht.

Suppiger, E.

Bücherschau

Kießling, Arthur, Dr. Jugendkundliches Praktikum. Jul. Klinkhardt, Leipzig. 1931. 180 S. Geb. M. 6.40.

Dieses Buch stellt eine knappe Darstellung aller jener Fragenkreise dar, welche einen psychologisch interessierten Lehrer berühren. Es ist ein Nachschlagebuch sowohl was die Bibliographie wie auch, was die Art der einzelnen jugendkundlichen Forschungswege betrifft. So behandelt es beispielsweise unter dem Titel: Die Gewinnung jugendkundlicher Erkenntnisse 1. Jugendkundliche Beobachtungen; 2. Experimentelle Feststellungen; 3. Testprüfungen. Jedes dieser Untergebiete zerfällt seinerseits wieder in eine größere Anzahl besonderer Fälle. An Gründlichkeit der Aufzählung läßt es nichts zu wünschen übrig. Es kann natürlich nicht mehr leisten, als was es zu leisten sich vornimmt: Hinweise zu geben auf die eigentlichen Fachwerke der pädagogischen Psychologie, von denen es auszugsweise berichtet.

Wenn dieses jugendkundliche Praktikum das Stoffpensum der Absolventen der pädagogischen Akademie in Frankfurt a. Main darstellt, so kann man dieser Lehrerbildung den Vorwurf der Lückenhaftigkeit wahrlich nicht mehr machen!

d.

Huth, Albert, Dr. Pädagogische Anthropologie (Pädagogium, Bd. XVI). Jul. Klinkhardt, Leipzig.

Mit der größeren Wertschätzung, die das körperliche Leben in der Gegenwart auf sich vereinigt, geht das Interesse an anthropologischen Erkenntnissen Hand in Hand. Der Verfasser begründet im vorliegenden Buche eine neue Voraussetzung der Pädagogik: die pädagogische Anthropologie. In ungemein fleißiger Weise stellt er z. B. Tabellen her über die Größenmaße des Kindes im ersten, zweiten, dritten... achtzehnten Lebensjahre. An Hand dieser Tabellen wird man bestimmen können, ob ein Kind über oder unter dem Durchschnittswachstum steht; man wird feststellen können, um welchen Körperbautypus es sich im einzelnen Fall handelt. Gewiß gehen aus Gewicht, Größe, aus Längen- und Breitenmaßen eines Menschen Schlüsse über seine Persönlichkeit hervor; wenn aber der Verfasser meint, „die pädagogische Anthropologie ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Erklärung vieler seelischer Erscheinungen“, so nimmt er die Zusammenhänge doch wohl zu einfach, die zwischen Seele und Leib bestehen. Schließlich fallen bei seiner Art Körper auch alle jene dynamischen Prozesse, wie Blutkreislauf, Atemtätigkeit, Verdauung usw. weg, die auf das Seelenleben einen mindestens so starken Einfluß ausüben, wie die jeweiligen starren Formen, mit denen es die pädagogische Anthropologie nach Dr. A. Huth zu tun hat.

d.

Kühnel, Johannes. Moderner Anschauungsunterricht. Julius Klinkhardt, Leipzig. 195 S. Geb. Fr. 6.75.

Kühnel untersucht Zweck und Bedeutung des Anschauungsunterrichtes, das Vorgehen und die Hilfsmittel. Seine Ausführungen sind nicht abstrakt theoretisch gehalten; immer wird an die Schularbeit angeknüpft. Dem Lehrer gibt das Buch daher nicht nur allgemeine Ratschläge,

sondern zahlreiche Hinweise zur Unterrichtsgestaltung. Einige Lehrproben, oder Ausschnitte aus solchen und Andeutungen sind noch unmittelbarer richtungweisend.

Die neue (9.) Auflage, bearbeitet von Richard Reising, ist ganz neuzeitlichen Anschauungen und Forderungen angepaßt.

Kl.

Hehlmann, Wilhelm. Pädagogisches Wörterbuch.

Mit 16 Bildnissen (Kröners Taschenausgabe Nr. 94).

Alfred Kröner, Leipzig. Geb. Fr. 4.40.

Das Buch verschafft rasch Aufklärung über Wörter, die man nachschlagen möchte. Die Angaben sind meist hinlänglich und enthalten Literaturnachweise, so daß man in dem Wörterbuch gerne immer wieder Rat sucht. Die Schweizerverhältnisse sind etwas knapp berührt und dürften bei einer Neuausgabe mehr berücksichtigt werden. Die Namen Seidel und Oertli, Ferrière und Bovet u. a. sucht man im Wörterbuch umsonst, Pfister und Jung sind nur unter Psychanalyse erwähnt, bei den betreffenden Stichwörtern aber nicht. Wie alle Bände der Krönerschen Taschenausgabe ist auch dieser geschmackvoll und gut gebunden.

Kl.

Messer, August. Pädagogik der Gegenwart, zweite erweiterte und verbesserte Auflage. Alfred Kröner-Verlag, Leipzig. 1931. 300 S. Geb. M. 3.75.

Der Gießener Philosoph und Pädagoge Messer gibt hier in sechs Kapiteln einen klaren und allen fruchtbaren Forderungen wohlwollend gegenüberstehenden Überblick über das reiche, kaum übersehbare Neuland der Pädagogik seit der Jahrhundertwende. Die theoretisch-philosophischen Richtungen, die praktischen Vorschläge zur Arbeitsschule, zur ästhetischen, religiösen, sittlichen, sexuellen, staatsbürgerlichen Erziehung, wie sie der alten, eingehend der Kritik unterzogenen Schule entgegentreten, die tatsächlich vollzogene Reform des deutschen Bildungswesens, endlich die in die Zukunft weisenden „Entschiedensten Schulreformer“ – all dies kommt in übersichtlicher Darstellung und treffender Zitatverwendung zum Wort! Ein Bekenntnis zum deutschen Idealismus schließt das ganz auf Deutschland bezogene aufschlußreiche Buch.

-y-

Deeroly, O., Dr. und Segers, J. E. Essais d'application du test de Ballard. Maurice Lamertin, Bruxelles. 1932. 13 x 19 cm. 150 S. Broschiert.

Der in London von P. B. Ballard eingeführte Intelligenztest wurde vom „Laboratoire de Psychologie de l'Enfant de l'Institut des Hautes Etudes“ in Brüssel ins Französische und Flämische übertragen und mit Hilfe des staatlichen Schulinspektors in 304 Klassen bei 7160 Kindern angewendet. Im vorliegenden Buche legen die beiden Verfasser Rechenschaft über Verlauf und Ergebnis des Versuches ab. Sie sind von seiner Nützlichkeit überzeugt im Hinblick auf eine exaktere Feststellung der Intelligenz des einzelnen Kindes, wie auch im Hinblick auf die Zusammensetzung der Klassen. Für jene Kinder, deren Leistungen bei der Testprüfung in starkem Maße abweichen von den schulischen Leistungen überhaupt, wird eine eingehende individuelle Prüfung verlangt. Der Test selber besteht aus 100 Fragen, welche einer Klasse von Kindern in der Zeit von 1–2½ Stunden vorgelegt werden und welche die Kinder schriftlich beantworten müssen. Die Eichung des Tests hat ergeben, daß achtjährige Kinder 40, neunjährige 48, 10jährige 56... und 14jährige 88 richtige Antworten geben müssen, wenn sie ein ihrem Lebensalter entsprechenden Intelligenzalter haben.

Bei aller Zurückhaltung, die wir Testprüfungen gegenüber einzunehmen gewohnt sind, muß doch die Tatsache als erfreulich bezeichnet werden, daß die wissenschaftliche Psychologie in den belgischen Staatsschulen ein Wort mitzureden hat!

d.

*

Linde, Fritz. Mensch Goethe. Ein Lebensspiegel, Selbstzeugnisse, Zeitberichte, Schlaglichter, Scheinwerfer ins Menschliche. 1932, RM. 3.25, kart. und RM. 4.50 Leinen. Verlag Rob. Lutz Nachf. Otto Schramm, Stuttgart.

Marker, Johann. Der Ball in der Grundschule. Ein Schöpfer froher Stunden, 1932. Steifd. RM. 1.25. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig.

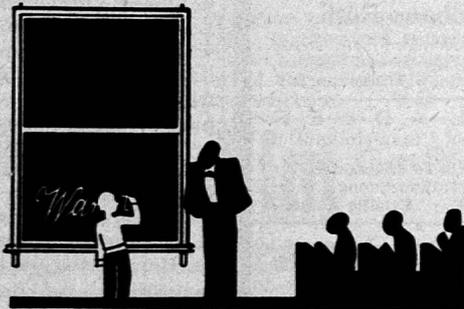
Müller, Franz, Bezirkslehrer. Elektrizität an der Volksschule. 1932. Verlag des Verfassers in Biberist.

Am LYCEUM ALPINUM IN ZUOZ (maturitätsberechtigte Mittelschulanstalt) sind zum Beginn des Herbsttrimesters (15. September) neu zu besetzen:

398

Lehrstelle für Französisch. Lehrstelle für Chemie und Warenkunde.

Es können nur Lehrkräfte mit abgeschlossener Hochschulbildung berücksichtigt werden. Anmeldungen mit Ausweisen und Lichtbild bis spätestens 20. Juli 1932 an die Direktion. Auskünfte über Dienstobliegenheiten, Besoldungsverhältnisse etc. erteilt auch Herr Prof. Dr. W. Pfändler, Neumünsterstr. 34, Zürich.



WANDTAFELN bewährte - einfache Konstruktion Rauch-,—Albis— und Holzplatten GEILINGER & CO WINTERTHUR

2472

TURN- SPORT- SPIEL-GERÄTE

2423

Nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931
Schweiz. Turn- u. Sportgerätefabrik
ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT
Küsnacht-Zürich Tel. 910905

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7,
Telephon 27.114 2650
In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6,
Telephon 24 205
Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim
Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107



WATTWIL TOGGENBURG - GEMEINDE-VOLKSHAUS

2 Min. v. Bahnhof. Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelsberg, Regelstein). - Alkoholfreies Restaurant. Grosse Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenheit bester Art, unter billigster Berechnung und guter Bedienung. Höfl. empfiehlt sich:
E. Stefani,
Besitzer vom Hotel Stefani, Wattwil.

Frutt Melchsee-Frutt

OBWALDEN 1900 m ü. M.

Kurhaus Frutt Kurhaus Reinhard

Familien Egger & Durrer.

Familie O. Reinhard-Burri.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer bewährter Kuraufenthalt. - Lieblingstour für Schulen und Vereine.

Route: Brünigbahn - Melchtal - Stöckalp - Frutt - Jochpass - Engelberg oder Berneroberrand.

Stiftung der Erholungs- u. Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins.

Die schweiz. Südostbahn (Zürich, Postfach Fraumünster 102) hat einen zweckmäßigen Prospekt herausgegeben, worin die schönsten Touren im schwyzerischen Vor-alpengebiet zusammengestellt sind. Vor allem wird auf die Steinbachhütte aufmerksam gemacht, die auf dem Verbindungsgrat zwischen Spitalberg und Schräh gelegen ist. Sie steht auch unsern Mitgliedern bei billigster Verpflegung zur Verfügung. Die Direktion der Südostbahn ist jederzeit bereit, Auskunft über Spezialvergünstigungen, Tourenvorschläge und Fahrpreise zu erteilen.

Der Kurverein von Grindelwald hat die Eintrittspreise in die Lüt-schinnen-Schlucht ermässigt. Die Taxen lauten nun folgenderweise: Einzelpersonen: 60 Rp., Vereine, Gesellschaften und Kurgäste: 40 Rp., Schulen 20 Rp.

★

Der durch seine Bücher bekannte Leipziger Pädagoge Paul Georg Münch spricht am 5. und 7. Okt. in Zürich. Vereine, die ihn für sich oder für einen Elternabend gewinnen möchten, melden sich bei der Büchergilde Gutenberg, Geschäftsstelle Zürich, Morgartenstrasse 13. Münch spricht für die Lehrerschaft über „Deutschunterricht im Zeichen der Freude“, vor Eltern über „Fröhliche Bilder aus der Schule von heute.“

Zoolog. Garten ZÜRICH Restaurant Telephon 42.500

Schulen, Vereine stark ermässigte Spezialpreise. Teleph. Bestellungen am Reismorgen zwischen 7-8 Uhr erwünscht.

2899

Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger.

Neu Klösterli beim Zoo, Zürich

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen beim Besuch des Zoo seine schöne Gartenwirtschaft, Restaurant mit Saal und gedeckte Halle, Spezialgeräte für Schüler, Rutschbahn etc. Prima Mittagessen. Spezialpreise für Schulen. H. Städeli, Tel. 22.853 2675

Städtischer Wildpark Langenberg • Langnau a. A.

Hirsche, Rehe, Mufflons, Wildschweine, Murmeltiere, Dachse, Bären (3 Jungbären). - Für Schulen und Vereine. Bestens empfiehlt sich
E. Hausammann, Restaurant, Langnau - Telephon 8.

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 ½ Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark - Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten.
2734 M. Hoffmann-Pfister.

Meilen²⁰⁶⁰ Hotel Löwen

in schönster Lage am See

Grosse und kleine Säle für Schulausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Tel. 927.302. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer F. Pfenniger.

Rapperswil HOTEL PENSION „POST“

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Telephon Nr. 43. Schulen u. Vereine Ermässigung. Mit höfl. Empfehlung: A. Kaellin-Stadler. 2766

Vierwaldstättersee

Brunnen · Hotel Rütli (Tel. 57). Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. 2640

Brunnen **HOTEL** 2644
Metropol und Drossel
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften, neue Terrasse, grosses Restaurant, schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes. S. Hofmann.

Brunnen **Hotel Restaurant POST** 2691
Hauptplatz - Tel. 130
empfiehlt sich den wert. Schulen u. Vereinen aufs beste. Pr. Küche, vorz. Weine. Sehr mäss. Preis. Fam. v. Ew.

Flüelen **Hotel St. Gotthard**
Telephon 146 2641
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. H. Fischer-Lussy, Küchenchef.

Luzern **Hotel und Speisehaus Goldener Adler**
Rössligasse 2, Hirschenplatz, 5 Min. von Bahn u. Schiff
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen u. Vereinsausflüge bestens empfohlen. Mittag- und Abendessen à Fr. 1.60; Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlichkeiten für 300 Personen. Hist. Goethestube. Vorausbestellung für Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 74. 2632
Hans Grom, vormalig Hotel Walhalla, Luzern.

Weggis **HOTEL** 2698
PARADIES
Pension mit fl. Wasser Fr. 9.50, Pension ohne fl. Wasser Fr. 8.50. Per Woche alles inbegr. Fr. 68. - bis 79. -

Hotel RIGI-KULM 2700
Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen Fr. 1. - pro Person.

Hotel RIGI-STAFFEL
Bevorzugter Ferienort für Familien im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.50 an. Vergünstigungen für die Lehrerschaft.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Seelisberg **Hotel** 2695
Waldhaus-Rütli
Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8. - Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.

Stans **HOTEL ADLER**
direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn
Gr. Lokalität. f. Schulen u. Gesellsch. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigst. Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 2634 Familie Bossert.

Schiffstation **Tellsplatte** Axenstrasse
Tellskapelle **Galerie**

Hotel und Restaurant Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Propr. A. Ruosch.

Hausen 2492 *Landgasthof*
a. A. *zum Löwen*

Schönster Ausflugsort. Heimelige Säle für Vereine und Hochzeiten. Ruhiger Ferienort, mässige Preise. Prima Küche und Keller. Selbstgeräuchertes „Schwinig“. Telephon 952.106. Höflich empfiehlt sich Fam. R. Bachmann-Kupferschmid.

Luzern **Speise-Restaurant Hotel Simplon**
beim Bahnhof.

Schöne Zimmer, Saal für Schulen und Vereine. Billige Mittagessen. Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer: 2844 G. Zulian.

Schwarzenberg *bei Luzern*
850 m ü. M. **Hotel Matt**
Postauto ab Malters Telephon 1

Gut geführtes Haus, grosse Säle und gedeckte Veranda für Vereine. Mässige Preise. Prospekte auf den offiz. Verkehrsbureaux und durch den Besitzer: Herm. Käslin. 2835

ENGELBERG **Hotel Alpina**

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise, Prospekte durch: Ida Fischer. 2818

SEELISBERG **Hotel Pension Löwen**

Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche; Pension von Fr. 8. - an. Prospekte. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. 2881 Es empfiehlt sich A. Hunziker.

Luzern **Schiller Hotel Garni**
Nächst Bahn und Schiff. Schöne, ruhige Lage. Alle Zimmer mit fliess. Wasser od. Bad, Staatstelephon. Lichtsignal, Autoboxen. - Mahlzeiten nach d. Karte. Zimmer von Fr. 4.50 an. Ed. Leimgruber, Bes. 2890

Waldegg, Seelisberg
5 Min. von der Treib-Seelisbergbahn, bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8. - an. Tel. Nr. 8. 375 Alois Truttmann, alt Lehrer.

Sursee **Bahnhof S. B. B. Hotel Eisenbahn**
Zwischen Sempacher-See-Mauensee mit idyllischer Schlossinsel. empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Gut bestellte Küche und Keller; grosser, schattiger Garten und Gartenhalle. Kleinere und grössere Säle. Musik. Telephon 17. 2701

WÄGGITAL
Gasthaus Stausee, Innerthal
empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Tel. 21. Familie Spiess.

Netstal **Hotel St. Fridolin**
(GLARUS)

Am Eingang ins Klöntal, beim Löntschwerk. Neu renoviertes Haus. Kleiner Gesellschaftssaal. Morg. Kegelbahn, Garten-Restaurant. Autopark. Garage. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Telephon 5.66. 2864
Der neue Besitzer: W. Wehrli-Scheibler.

Die Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein) übermittelt uns folgende Zugschrift:

„Seit der Gründung des Burgenvereins und insbesondere nachdem eine Reihe von Burgruinen durch unsere Vereinigung ausgeholt, restauriert und besser zugänglich gemacht worden sind, hat das Interesse für diese alten Zeugen der Vergangenheit in allen Bevölkerungskreisen stark zugenommen. Auch Schulen machen jetzt weit mehr Spaziergänge zu Burgen, Schlössern und Ruinen und die sie begleitenden Lehrer und Lehrerinnen wären wahrscheinlich schon hin und wieder froh gewesen, wenn sie jeweils einige Notizen bei sich gehabt hätten, nach denen sie ihren Pflegebefohlenen an Ort und Stelle einiges aus der Geschichte der besuchten Burg hätten erzählen können.“

Der Burgenverein besitzt hierfür alles Material, und um den Lehrern und Lehrerinnen, welche solche Burgenfahrten mit ihren Schülern und Schülerinnen ausführen, und das Geschichtsfach sonst nicht pflegen, entgegenzukommen, stellen wir allen denjenigen, welche an uns gelangen, unentgeltlich einige Notizen über die Burg oder das Schloß zu, das gerade besucht werden soll.“

Die Geschäftsstelle des Burgenvereins: Scheideggstr. 32, Zürich 2.

Verlangen Sie Probehefte der Eltern Zeitschrift
BEIM VERLAG
ART. INSTITUT
ORELL FÜSGLI
ZÜRICH 3

Zum Schätze sammeln
blieb dir keine Zeit.

Zum Jubiläum eines
Volkschullehrers.

Ein halb' Jahrhundert
hast du dich gemüht
Im Jugendgarten zwi-
schen zarten Bäumen,
Wo's ewig treibt und
sproßt, wo's grünt und
blüht

Von Hoffnungen und
frischen Zukunfts-
träumen,
Gar manches Pflänzlein
setztest du hier ein
Und hast es liebend an-
und aufgebunden,
Und hast gehütet es, wie
in dem Schrein
Ein Kleinod, treu zu
allen Stunden.

Ein halb' Jahrhundert
hast du still gepflegt
Die jungen Reiser, heute
starke Eichen,
Wie eine Mutter hast du
sie gehegt
Vor Sturm und Braus
und allen Wetter-
zeichen,
Gejätet hast du vieles
Unkraut aus,
Gesenket tief hinein den
guten Samen,
Gezogen manchen Wild-
ling an dem Haus,
Draus saft'ge Früchte
viele kamen.

Ein halb' Jahrhundert
hast gegraben du,
Gesät, begossen und mit
Fleiß beschnitten
Im Menschheitsgarten
sonder Rast und Ruh
Und manches Ungemach
dabei erlitten.
Zum Schätze sammeln
blieb dir keine Zeit -
Wer Menschen zieht,
wird keine Äpfel
pffücken
Von Gold und Silber,
doch in Ewigkeit
Wird die Erin' rung ihn
mit Kränzen schmük-
ken.

Zerstreut in aller Welt
reift deine Saat -
Das Vaterland hat viel
davon verwendet,
Doch ist der Worte Dank
noch kleine Tat
Für all dein Streben, das
du ihm gependet.
Ein sorglos Alter, guter
Becher Wein:
Das sollte Lohn für solch
gesegnet Mühen,
Das sollte Dank des
Vaterlandes sein! -
Nur schöner wird dann
auch der Garten
blühen.

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich für kürzeren oder längeren Aufenthalt die

ALKOHOLFREIEN HOTELS UND GASTHÄUSER

AROSA Orellihaus - Nähe Bahnhof.
Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer.
Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vege-
tarisch. Prospekt. Telefon 403

CHUR Rätisches Volkshaus beim Oberer
Restaurant, Pension, Zimmer. Tel. 168

LANDQUART Volkshaus
Bahnhofnähe.
Restaurant, Zimmer, Pension. Schöner Saal. Tel. 45

SAMADEN Alkoholfrei. Restaurant
Gemeindestube. 2 Minuten
vom Bahnhof.

Mässige Preise

ANDEER Gasthaus Sonne - Pension,
Restaurant. - Gelegenheit zu
Mineralbädern. Telefon 2

DAVOS Volkshaus Graubündnerhof
Restaurant, Pension, Zimmer.
Telephon 630

ST. MORITZ Hotel Bellaval beim
Bahnh. Hotel, Pension,
Restaurant. - Prospekt zu Diensten. - Telefon 2.45

THUSIS Volkshaus Hotel Rhätia
Nähe Bahnhof und Post.
Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder. - Telefon 58
2891 Keine Trinkgelder

Luchsingen Glarus

Gasthof Freihof neu renoviert

am Fusse v. Oberblegisee und Braunwald empfiehlt sich den
HH. Touristen und Passanten bestens. Grosser Saal und
kleinere Gesellschaftszimmer. Prima, selbstgeführte Küche,
reelle Weine. Grosser, bequemer Autoparkplatz. Tel. 18.
Benzinstation. 384 Der neue Besitzer: Hch. Heller.

Elm Gasthaus z. Hausstock

Telephon Nr. 7 2684

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte,
Gelegenheit zum Selbstkochen, Massenquartier, 20 Fremden-
betten bei billigster Berechnung. Dietrich Bähler, Besitzer.

A Pension Hubelsee

R Ruhige, sonnige Lage am Wald. Schöne
Z Zimmer mit Balkon und fliess. Wasser.
S Nähe Strandbad. Vorzügl. geführte Küche.
A Pensionspreis von Fr. 8.- an.
390 Familie Pfleiler.

Churwalden Waldhotel

Pradaschier

Herrliche Sommerferien am Waldrande, sehr schöne Aussicht
in die Berge und Umgebung. Wirklich bescheidene Preise.
Prospekte. 2896 Fam. Hatz.

Thusis HOTEL GEMSLI

geeignet für Schulen und Vereine
Prima Küche und Keller. Schat-
tiger Garten. Mässige Preise.
2855 Rud. Kieni

TENIGERBAD

1300 m ü. M. Ruhe. Erholung. Autoverbindung ab Rabius,
Rhätische Bahn. Reduzierte Preise. 400

Klosters Schützengarten

1200 m ü. M. Bellebter Ausflugsort mit mässigen Preisen.
Pension ab Fr. 6.-. Ruhige, staubfreie Lage. Grosser
Saal mit anschliessendem, schönem Restaurant. Günstig
für Hochzeiten und Vereinsanlässe. Prima Küche und
Keller. Neu renoviert. Wehinger-Schlegel. 25

HOTEL PENSION ALBEINA KLOSTERS-DÖRFLEI

Neuerbautes Haus mit fliess. Kalt- u. Warmwasser. Wunder-
bare Aussicht. Schöne Balkonzimmer. Staubfreie Lage.
Prima Küche. Pensionspreis von Fr. 8.- an. Prospekt durch
die P-Zentrale Küsnacht und den Bes. Fet. Marugg, Tel. 5111

Wer Ruhe und Erholung
in herrlicher, waldreicher Gebirgslandschaft sucht, wäht
Kurhaus Monstein (Linie Davos-Filisur)
Graubünden, 1624 m ü. M. zum Ferienaufenthalt.
Prospekte sendet der Besitzer Ch. Buol-Calonder.

HOTEL KURHAUS
THERME
Vals
THERMAL-
BAD
Vals
Bündner
Oberland
Das
Ferien-Paradies

Davos-Platz Sporthotel Bahnhof-Terminus
Gute Küche und Keller. - Mässige
Preise. Fliessend kalt und warm
Wasser. Grosse Säle für Vereins-
anlässe etc.
2870 Besitzer Rud. Wyss.

Keine Gegend eignet sich besser als Ferien-
aufenthalt für Erholungsbedürftige u. Touristen
als das bündnerische Münstertal

1664 m **VAL MÜSTAIR** 1248 m
ü. M. u. M.

Der Nationalpark, das Ziel für Schulreisen!
Prospekte und Auskunft Verkehrsverein Mün-
stertal Sta. Maria. 2759

Avers-Cresta HOTEL u. PENSION
HEINZ
Prächtiger, hoch-
alpiner Ferienort.
Pensionspreis von
Fr. 8.- an.
1963 m ü. M. Prospekte durch A. Heinz.

St. Maria i. Münstertal, Graubünden
Gasthaus WEISSES KREUZ und POST
Schöner Ferienaufenthalt bei guter Pension für Fr. 6.- pro
Person. C. Bass-Hitz, Besitzer.

SAALI ob Thun, Pension Bellevue
1150 m ü. M. Tel. 93.10

Bellebter Ferien- und Erholungsort. In absolut staubfreier
Höhe, wunderbar gelegenes, stilles, freundl. Familienheim.
Zeitgemässe Preise. 2857 Prospekte durch Fam. Wälchli.

Bei Schulreisen und Ausflügen zu den 358
BEATUSHÖHLEN

empfeilt sich das alkoholfreie Restaurant Beatus-Hospiz
Sundlauenen. 10 Minuten von den Höhlen. Telefon 6.55.
Empfeilt sich auch für heimeligen Ferienaufenthalt.

LENK i. S. Hotel Hirschen
Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Tele-
phon 4. Prospekte durch J. Zeller-Matti

Kiental HOTEL BÄREN
Bernier Oberland 2809

Post-Auto Reichenbach-Kiental. Für Schulen und Vereine
ermässigte Preise. Pension von Fr. 8.50 an. J. Suter-Rätz.

Berisal Hotel Pension 1500 m
Simplonstraße. - Bahnstation Brig.
Autopost. Reduzierte Pensionspreise.
Spezialpreise für Schulen und Pen-
sionate. Wald. Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage. 2763

PARKHOTEL LUGERN am See

2821 zum Empfang bereit
Tennis Restaurant Orchester
Wasser Goldige Weine Bar
Berge la Küche Garage
Pension Fr. 9.- bis 12.-
Neue Leitung: Werner Michel

Meiringen HOTEL POST

Gut bürgerliches Passantenhotel. Schattiger Garten und Veranda. Bestens empfiehlt sich **M. Burkhardt-Moor.** 386

Innertkirchen Hotel Alpenrose

empfeilt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. 2669
Besitzer: E. Urwelder.

Interlaken „Europe“

Hotel-Restaurant. Ost-Bahnhof. Telefon 75. 2630
Saal, Garten, gedeckte Terrasse.

Grindelwald

Bahnhof-Hotel TERMINUS

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Minimal-Preise für Lehrer. E. Cstelger. 2631

Wengen Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bel Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekt durch **M. Fuchs-Küser.** 385

Wengen Berner Oberland

HOTEL EDELWEISS

Das helmelige Haus für frohe Ferien! - Pension Fr. 9.- und 10.-. 394
Hans Schlech-Marti.

Buffet Göschenen

SCHULEN AUF REISEN

verpflegen sich im Buffet Göschenen

Telephon Nr. 11. (Bitte nicht verwechseln mit Hotel Bahnhof.) 370
Höflich empfiehlt sich **E. Steiger-Gurtner.**

Göschenen Hotel Weißes Köpfli

Gotthard - Schöllenen 2874
Lokalitäten für Schulen und Vereine; Spezialpreise.
Telephon 9.

Airolo Gasthaus-Restaurant Feistle

Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer - Garage. 374
Telephon 52. - Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.
Kantonnements-Gelogenheit.



LIDO AGNUZZO-LUGANO

mit neu eingerichtetem Schülerhaus. 8 Räume und 5 Zimmer für Begleiter. Vorzügl. Matratzenlager mit Kissen und Wolldecken. Idealster Platz für Schulen. Schönster Ausgangspunkt für San Salvatore, 2 1/2 Std.; Morcote 2 Std.; Malcantone 2 Std. und Ponte Tresa, 1 Std. etc. Beratung durch den Besitzer. Arrangements für Nachtschlafen, Schlafen, Frühstücke ab Fr. 3.20. la. Butterküche reichlich serviert. Grosse Terrassen und Spielwiesen. Strand. Auch für Vereine sehr geeignet. - Ponte-Tresa-Bahn nach Cappella - Aguzzo 7 Min. Autibus Lugano-Aguzzo. Zu Fuss über Sorengo - Lago di Muzzano 40 Minuten. 2614

H. Coray, Ehem. Direktor der Pestalozzi-Schule Zürich.

LUGANO Hotel Grütli

empfeilt sich den titl. Schulen anlässlich der Tessinerreisen aufs beste. Gute Bedienung. - Mässige Preise. Verlangen Sie bitte Offerte. H. Schaub-Forster. 2895

LUGANO

Restaurant Pension „Merkur“ Via Nassa 22 empfiehlt sich für Ferienaufenthalt, sowie Aufnahme von Schulen und Vereinen, zu mässigen Preisen. Sorgfältige Butterküche. Telefon 2391. 2889
E. Rüttsch-Broggini.

LUGANO - MASSAGNO Familienpension APPERT

mit höfl. Empfehlung für Ferienaufenthalt. Anerkannt gesunde, ruhige Lage - schöner Garten - Pensionspreis Fr. 7.50 Tel. 18.75 Bitte ausschneiden. 2842

Lugano-Paradiso

Primrose - Hotel - Hoffmann 2878
direkt am See. Gut bürgerliches Haus. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. Prospekt durch **W. Hoffmann, Bes.**

Melide bei Lugano Hotel - Pension Schiffflände

Guter Verpflegungs- und Unterkunftsart f. Schulen. Als Ferienheim d. HH. Lehrern höfl. empfohlen. Preisermässigung für Mitglieder d. Sch. L. V. A. Schoch-Niedermann. 2658

LOCARNO Pension Gassmann

Familienpension in schöner Lage - nächst See - Schöner Garten für Mittagsrast - Preis Fr. 7.50 volle Pension. 2882
A. Gassmann, Bes. Tel. 811.

BRISSAGO

HOTEL DU MYRTE UND BELVÈDÈRE AU LAC

Schönste Lage, direkt am See, Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension von Fr. 7.- an. Schulverpflegung mit ermässigten Preisen. Prospekte. K. Dubacher. 2772

Hotel-Pension Bahnhof und Tourist, Airolo

Neu renoviertes Haus mit allem Komfort. Best bekanntes Hotel für Passanten und Schulen. Anerkannt gute Verpflegung und niedrige Preise. Telefon No. 34. 396

Dem Gärtner fehlt die rechte Freud' und Lust,

Wenn stets des Winters eis'ge Schauer drohen, Ein kalter Reif legt sich auf seine Brust Und dämpft die Flammen, die im Herzen lohen.

Wenn erst verscheucht des Lebensabends Schatten

Von seiner Stirn der tätigen Liebe Schein, Dann wird der Gärtner zagend nicht ermatten Und die Begeisterung allzeit treu ihm sein.

Robert Seidel.

Im Verlag des Schweizerischen Lehrervereins sind erschienen:

Schweizerfibel

(Heft 1 der Ausgabe A. in Neubearbeitung.)

Witzig:

Formensprache auf der Wandtafel Fr. 5.-

Witzig:

Planmässiges Zeichnen Fr. 5.-

Hertli:

Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität Fr. 5.50

Höhn:

Botanische Schülerübungen Fr. 5.50

Bestellungen an das Sekretariat des S. L. V. alte Beckenhofstr. 31 Zürich 6

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich
Für Postabonnenten: Fr. 10.30 Fr. 5.30 Fr. 2.80
Direkte Abonnenten: { Schweiz 10.- 5.10 2.60
Ausland 12.60 6.40 3.30
Telephon 37.730 - Postcheckkonto VIII 626 - Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell FÜßli-Annancen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

16. JULI 1932 • ERSCHEINT MONATLICH

26. JAHRGANG • NUMMER 13

Inhalt: Zürich. Kant. Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1932 – Nachdenkliche Betrachtungen eines Jungen – Abschied von Pestalozzi – Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 7. Mai 1932, nachmittags 2¼ Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Vorsitz: Präsident E. Hardmeier.

1. Präsident E. Hardmeier gedachte zu Beginn der Versammlung in ehrenden Worten der beiden uns seit der letzten Tagung durch den Tod entrissenen Kollegen alt Sekundarlehrer Rudolf Russenberger in Zürich und alt Professor Adolf Lüthi in Küsnacht, die sich große Verdienste um den Zürich. Kant. Lehrerverein erworben haben. Die beiden *Nekrologe* finden sich in Nr. 12 des „Päd. Beob.“. Sodann entbot er den Delegierten und namentlich Prof. Dr. A. Gasser, dem von der Schulsynode gewählten Vertreter der Höheren Lehranstalten im Erziehungsrate, herzlichen Gruß und Willkomm.

2. Das in Nr. 17 des „Päd. Beob.“ 1931 enthaltene *Protokoll* der zweiten außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. September 1931 wurde auf Antrag von Primarlehrer H. Simmler in Kloten genehmigt und verdankt.

3. Der *Namensaufruf* ergab bei 80 Delegierten deren 67 als anwesend oder vertreten, 6 als entschuldigt und 7 als unentschuldigt abwesend.

4. Von einem Teil des von Präsident E. Hardmeier erstatteten *Jahresberichts pro 1931* hatten die Delegierten in den Nummern 3 bis 7 des „Päd. Beob.“ Kenntnis nehmen können. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, auch den Schluß des Berichtes durch das Vereinsorgan entgegenzunehmen.

5. Da von der *Jahresrechnung pro 1931* bereits in Nr. 6 des „Päd. Beob.“ eine Übersicht mit einer Weisung erschienen war, verzichtete Zentralquästor W. Zürcher aufs Wort. Namens der Rechnungsrevisoren beantragte Primarlehrer H. Honegger in Zürich Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung, was diskussionslos beschlossen wurde.

6. Über den schon in Nr. 2 des „Päd. Beob.“ veröffentlichten *Voranschlag pro 1932* referierte Zentralquästor W. Zürcher. Er führte aus, daß es im Hinblick auf unter Umständen kommende Volksabstimmungen über uns stark berührende Gesetzesvorlagen nicht leicht gewesen sei, für das Jahr 1932 ein Budget aufzustellen. Nichts sei vorgesehen für die Festsynode und den Schweizerischen Turnlehrertag in Winterthur, da zur Zeit der Ausarbeitung des Voranschlages noch keine Gesuche um unsere Mitwirkung bei den genannten Veranstaltungen in Aussicht standen; es werden also die Beiträge, die gewährt werden sollen, den Vorschlag verringern und die Notwendigkeit der beantragten *Festsetzung eines Jahresbeitrages von 7 Franken* verstärken.

Für den wegen Krankheit abwesenden Mitgliederkontrollführer H. Schönenberger machte sodann der Referent unter diesem Geschäfte noch einige Mitteilungen namentlich an die Adresse der Sektionsquästoren: Es soll in Nachachtung von § 3 der Statuten bei Aufnahmen vom Sektionsvorstand die Unterzeichnung einer Beitrittserklärung verlangt werden. Wann immer die Eintrittserklärung abgegeben wird, ist der ganze Jahresbeitrag zu entrichten, es sei denn, daß ausdrücklich bemerkt wird, die Mitgliedschaft solle erst mit dem folgenden Jahre beginnen. Der Austritt kann nicht einfach durch Refüsierung des Beitrages vollzogen werden, sondern es ist gemäß § 4 der Statuten dem Sektionsvorstand oder dem Kantonalvorstand eine schriftliche Austrittserklärung einzureichen und zwar vor dem 1. Juli, ansonst der Jahresbeitrag noch für das betreffende Jahr zu bezahlen ist. Was die Wiederaufnahme Ausgetretener anbelangt, so kann diese nach § 5 der Statuten nur durch den Kantonalvorstand, der den Vorschlag des zuständigen Sektionsvorstands einzuholen hat, erfolgen.

Zu einer *Diskussion* gab einzig der im Budget für den „Päd. Beob.“ angesetzte Betrag Anlaß. Primarlehrer H. Simmler in Kloten führte aus, daß seines Erachtens die verschiedenen Konferenzen für ihre Berichterstattungen usw. im Organ des Zürich. Kant. Lehrervereins einen zu großen Raum beanspruchen und dadurch große Kosten verursachen, weshalb er wünsche, es möchte der Kantonalvorstand prüfen, ob nicht das Honorar für diese Einsendungen gekürzt und deren Umfang beschränkt werden könnte. Präsident Hardmeier wies darauf hin, daß die Konferenzen für den ihnen im „Päd. Beob.“ zur Verfügung stehenden Raum, den ihnen die „Schweizerische Lehrerzeitung“ wohl nie zur Verfügung zu stellen in der Lage wäre, dankbar seien und wohl sehr ungerne auf das bisherige Entgegenkommen verzichten würden; immerhin könnten sie ja ersucht werden, sich zur aufgeworfenen Frage zu äußern. Zentralquästor Zürcher meinte, als Hüter der Finanzen müßte er eigentlich der Anregung, die überdies nicht neu sei, zustimmen; allein die Honorare seien nicht so groß, um eine Änderung im bisherigen Modus als notwendig erscheinen zu lassen. Da der Kantonalvorstand die Frage zur Prüfung entgegennahm, erklärte sich Simmler für befriedigt.

Darauf wurde auf Antrag der Rechnungsrevisoren dem Voranschlag pro 1932 zugestimmt und der Jahresbeitrag pro 1932 auf 7 Franken festgesetzt.

7. Für den zurückgetretenen J. Ulrich in Winterthur, dessen treffliche Dienste vom Vorsitzenden bestens verdankt wurden, war im *Kantonalvorstand* eine *Ersatzwahl* zu treffen. Nachdem der Präsident von einer *Zuschrift der Sektion Winterthur* Kenntnis gegeben hatte, in der Jakob Binder, Sek.-Lehrer in Winterthur, vorgeschlagen wurde, empfahl A. Zollinger, Sek.-Lehrer

in Thalwil, namens des *Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht* dessen Präsidenten, Heinrich Hardmeier, Primarlehrer in Wetzikon, zur Wahl, indem er ausführte, daß es gut wäre, wenn die genannte Vereinigung im Kantonalvorstand vertreten wäre. Demgegenüber wies Sek.-Lehrer *A. Graf* als Präsident der Sektion Winterthur darauf hin, daß diese seit der Gründung des Z.K.L.-V. immer in dessen Vorstand vertreten gewesen sei und daß mit der Wahl eines Primarlehrers die Sekundarlehrer in diesem nur noch eine Vertretung besitzen würden. Primarlehrer *F. Koller* in Zürich, der im V.S.S.K. ein Konkurrenzunternehmen zum Z.K.L.-V. erblickt, fand hingegen, es wäre besser, wenn wir einen Vertreter des genannten Verbandes aufnahmen und damit dessen Tätigkeit ausschalten würden. Nachdem sich Primarlehrer *E. Höller* in Zürich noch für die Aufnahme von Stufenvertretern ausgesprochen hatte und vom Sprecher des V.S.S.K. noch darauf aufmerksam gemacht worden war, daß auch die Sektion Hinwil dessen Kandidaten unterstütze, konnte zur Wahl geschritten werden, die offen vorgenommen wurde. Als *Stimmzähler* amtierten Sekundarlehrer *M. Schreiber* in Zürich 6 und Primarlehrer *H. Simmler* in Kloten. Mit 42 Stimmen wurde *Jakob Binder*, Sekundarlehrer in Winterthur, zum Mitglied des Vorstandes gewählt; auf Heinrich Hardmeier, Primarlehrer in Wetzikon, fielen 16 Stimmen.

8. Das letzte Geschäft der Tagung bildete die *Frage der Ausgestaltung der „Schweizerischen Lehrerzeitung“*. Zu dieser Angelegenheit war dem Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins vom Verband ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht zuhanden der Delegiertenversammlung des Jahres 1931 ein Antrag eingereicht worden, der an der Präsidentenkonferenz in Aarau durch *W. Schmid* in Zürich namens der genannten Vereinigung begründet und von *Fr. Ballmer* in Basel im Auftrage des erwähnten Zentralvorstandes zur Ablehnung empfohlen wurde. Es wurde beschlossen, zur Angelegenheit in der Delegiertenversammlung des S.L.V. erst Stellung zu beziehen, wenn sie in den einzelnen Sektionen besprochen worden sei. Als Grundlage für die Beratung der Frage in der Delegiertenversammlung des Z.K.L.-V. diente in erster Linie der Sonderabdruck aus Nr. 9 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1932, der sämtlichen Abgeordneten mit der Einladung zugestellt worden war. Als Referent für die Anträge des V.S.S.K. hatte der Kantonalvorstand *W. Schmid*, Lehrer in Zürich 7, als solchen gegen diese *F. Rutishauser*, Sekundarlehrer und Redaktor der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ in Zürich 6, gewonnen. Da die beiden Referate in der Augustnummer des „Päd. Beob.“ in extenso erscheinen werden, können wir hier auf weitere Ausführungen verzichten; hingegen sei einiges aus der *Diskussion*, die sich an die Begründung der beiden Standpunkte anschloß, erwähnt.

Primarlehrer *A. Sulzer* in Winterthur betonte, daß, wenn man den Forderungen der jungen Kollegen auch alles Verständnis entgegenbringe, doch auch die Ausführungen des zweiten Referenten hoch zu schätzen seien. Es bestehe, meinte er, keine Aussicht, an der Delegiertenversammlung mit den Anträgen des V.S.S.K. durchzudringen, und dies um so mehr, da ja der Redaktor der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ in weitgehendster Weise den Wünschen des ersten Referenten entgegenkomme. Sekundarlehrer *K. Huber* in Zürich 6 erklärte, weder dem Standpunkt des ersten

Referenten noch dem des Zentralvorstandes des S.L.-V. zustimmen zu können. Wenn auch in den Parteien um allgemeine Menschheitsfragen und -ideen gerungen werde und die Kollegen des V.S.S.K. mit ihren Forderungen an die „Schweizerische Lehrerzeitung“ weit übers Ziel hinausschießen, so sollte diese doch einer breiten Diskussion Raum gewähren, wie das nach den Ausführungen des zweiten Referenten möglich sei, die die frühere freie Auffassung zu ihrem Rechte kommen lasse. Auch der Präsident des S.L.-V., Sekundarlehrer *J. Kupper* in Stäfa, hielt nicht am völlig ablehnenden Standpunkt fest; er fand, die Diskussion werde sich an der Delegiertenversammlung des S.L.-V. im Sinne Rutishausers bewegen; man werde sich die Hand zu einer vernünftigen Lösung bieten müssen. Noch hatten die Referenten das *Schlußwort*. Nachmals setzte sich *W. Schmid* kurz für die Anträge des V.S.S.K. ein, indem er betonte, daß alles mit der Schule in engem Zusammenhang stehe und daß der Sinn aller Politik die Erziehung sein müsse, somit die „Schweizerische Lehrerzeitung“ für die Besprechung aller Fragen offen zu stehen habe. *F. Rutishauser* erklärte sich bereit, den Forderungen des V.S.S.K., in denen ein guter Kern stecke, so weit als möglich entgegenzukommen und stellte den Antrag, die Delegiertenversammlung des Z.K.L.-V. solle beschließen, es sei von der Sektion Zürich im S.L.-V. der Antrag einzubringen, die Redaktion der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ habe den geäußerten Wünschen nach Möglichkeit Folge zu geben.

Für die *Abstimmung* lagen nun drei Anträge vor: 1. der aus drei Punkten bestehende Antrag des V.S.S.K.; 2. der Antrag von *F. Rutishauser* und 3. der aus zwei Teilen bestehende Antrag des Zentralvorstandes des S.L.-V. *Nachstehend* geben wir die *Anträge zur Ausgestaltung der „Schweizerischen Lehrerzeitung“* noch in ihrem Wortlaute:

1. Der Antrag des Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht:

a) Die „S.L.-Z.“ ist der Sprechsaal der schweizerischen Lehrerschaft. Sie soll daher nicht nur orientierende Artikel über pädagogische Fragen, Vereinsnachrichten bringen, sondern sie ist grundsätzlich als *Diskussionsorgan* auszubauen.

b) In der „S.L.-Z.“ sollen nicht nur rein pädagogische Fragen zur Sprache kommen, sondern auch wichtige Lebensfragen unserer Volksgemeinschaft. Die Diskussion über alle diese Fragen soll möglich sein.

c) Die politische Neutralität soll sich darauf beschränken, daß keine parteipolitische Propaganda getrieben wird und die Diskussionen sachlich und ruhig geführt werden. Dementsprechend sollen politische und wirtschaftliche Fragen weder vom parteipolitischen noch vom engen Standpunkte des Vorteils noch Nachteils der Lehrerschaft, sondern von der höhern Warte der Sorge um unser Volk und um die Menschheit betrachtet werden. Die „S.L.-Z.“ hat es sich zur Pflicht zu machen, zu allen wichtigen Volks- und Menschheitsfragen Stellung zu nehmen. Neutralität ist diesen Fragen gegenüber mit dem Berufe des Erziehers nicht vereinbar.

2. Der Antrag von *F. Rutishauser*: Dem Antrag des V.S.S.K. soll innerhalb der durch die Statuten des Schweizerischen Lehrervereins gezogenen Grenzen nach Möglichkeit Folge gegeben werden.

3. Der Antrag des Zentralvorstandes des S.L.-V.: a) Dem Antrag auf Ausbau der „Lehrerzeitung“ über

den durch die statutarischen Zweckbestimmungen hinausgehenden Rahmen soll keine Folge gegeben werden.

b) Die notwendige Neuorganisation der Redaktion muß aus finanziellen Gründen abgelehnt werden.

In *eventueller Abstimmung* wurde vorerst der *Antrag Rutishauser* mit 50 Stimmen demjenigen des V. S. S. K. der 6 Stimmen auf sich vereinigte, vorgezogen, und sodann in der *Hauptabstimmung* mit 54 Stimmen gegenüber dem Antrag des Zentralvorstandes des S.L.-V., auf den keine Stimme fiel, daran *festgehalten*.

Von dieser Stellungnahme der Sektion Zürich soll dem Zentralvorstand des S.L.-V. zuhanden der Delegiertenversammlung Kenntnis gegeben werden. Nachdem sodann noch der *Antrag* von Sekundarlehrer *M. Schreiber*, es sei der Beschluß der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. für dessen Abgeordnete im S.L.-V. als verbindlich zu erklären, einstimmig gutgeheißen worden war, konnte der Präsident die Versammlung um halb fünf Uhr mit einem Wort des Dankes an die Delegierten schließen.

Nachdenkliche Betrachtungen eines Jungen

zur Delegiertenversammlung des Zürch. Kant. Lehrervereins vom 7. Mai 1932

Wieder einmal hatte die Delegiertenversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins vom 7. Mai 1932 über Anträge des Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht, dessen Mitglieder in der Mehrzahl den jüngern Jahrgängen angehören, zu entscheiden. Während aber unsere Anträge an frühere Delegiertenversammlungen unter dem Eindruck erdrückenden Tatsachenmaterials von unsern ältern Kollegen zustimmend aufgenommen worden waren, erfolgte diesmal, da es sich um ideelle, nicht mit Zahlen belegbare Angelegenheiten handelte, ein Rückschlag, der manch Jungem herbe Enttäuschung brachte. Mißtrauen und Kleinmut wurden uns entgegengebracht, und wir mußten sehen, daß die früher offenbare Not der Jungen bei unsern ältern Kollegen keine wesentlichen Spuren hinterlassen hat. Eine kleine Auffrischung des Gedächtnisses dürfte deshalb nicht als unnütz erscheinen.

Von einem Kollegen wurde als merkwürdig gefunden, daß er als Auchküsnachtler noch nie zum Beitritt in den V. S. S. K. aufgefordert worden sei. Einladungen zum Beitritt konnten aber stets nur an bekannte Kollegen gerichtet werden, weil aus dem Lehrerverzeichnis nicht hervorgeht, welche Lehrerbildungsanstalt die einzelnen Kollegen durchlaufen haben. Die Erwähnung eines einladenden Rundschreibens durch einen Kollegen beruht daher auf einem Irrtum. Dagegen haben initiative und um die Bestrebungen der Jungen interessierte Kollegen ihren Weg zum V. S. S. K. noch stets ohne besondere Einladung gefunden.

Die Frage, warum der V. S. S. K. nicht einen Sekundarlehrer vorgeschlagen habe, muß dahin beantwortet werden, daß diese Möglichkeit bestanden hätte, weil dem Verband dieses Vorgehen schon vor Wochen nahegelegt worden war. Die Persönlichkeit, die wir dem Z. K. L.-V. aber zu geben hatten, war uns wichtiger, als das Besetzen eines Platzes. Wir glaubten, damit auch dem Z. K. L.-V. einen Dienst zu erweisen. Es dürfte klar sein, daß ich damit niemandem nahetreten

will; jedoch möchte ich auf die grundsätzliche Seite dieser Frage hinweisen. Denn wohin wir blicken, vom letzten Gemeinderat bis zur obersten Bundesbehörde, ist ein großer Unfug im Schwunge, indem – im Namen des Proporz oder der Demokratie – nicht in erster Linie der Mann als solcher genommen und nach seinen geistigen und moralischen Eigenschaften beurteilt, sondern daß er in Prozenten seiner Partei-, Standes- oder anderweitigen Zugehörigkeit abgeschätzt wird. Damit wird das Recht zur Wahl in die bloße Möglichkeit des Zustimmens verwandelt, worunter das geistige und schöpferische Leben eines Verbandes, handle es sich dabei um irgendeinen Verein oder um den Staat selbst, verkümmert. Denn keine begonnene Arbeit kann zum Endziel führen, sondern muß mit einem die verschiedenen Vertreter halbwegs befriedigenden Kompromiß endigen. Beispiele hierfür fehlen heute wahrlich nicht.

Die lautgewordene Befürchtung, der V. S. S. K. bedeute eine Konkurrenz für den Z. K. L.-V., entbehrt jeder Grundlage. Nicht nur gehören die meisten unserer Mitglieder dem Z. K. L.-V. an, sondern unsere Statuten enthalten sogar die ausdrückliche Bestimmung, daß die Zugehörigkeit zum Z. K. L.-V. erwünscht sei. Wenn trotzdem die Gründung des V. S. S. K. notwendig wurde, so liegt dies in den besondern Verhältnissen, die wir bei unserm Austritt aus dem Seminar vorfinden mußten. Damals waren im Kanton Zürich etwa 300 Lehrer und Lehrerinnen stellenlos. In den meisten Fällen mußten wir zwei Jahre auf das erste Vikariat, vier bis fünf Jahre auf eine Verweserei warten. Die Einladung zum Eintritt in den Z. K. L.-V. erfolgte in der Regel erst nach dem Antritt einer festen Stelle. Auf diese Weise blieben wir mehrere Jahre ohne jeden offiziellen Kontakt mit unsern Berufskollegen; denn damals bestand der V. S. S. K. leider noch nicht. Der junge Lehrer hatte keine Gelegenheit, mit seinen Schicksalsgenossen in größerem Kreise über seine Erfahrungen und Nöte zu reden, seine Rufe nach Vermeidung solcher Verhältnisse maßgebenden Ortes zu Gehör zu bringen.

Was lag da näher, als daß sich die Bedrängten zusammenschlossen. So entstand der V. S. S. K. Und es ist gut, daß er entstanden ist. Denn beim definitiven Eintritt in den Schuldienst zeigte sich in der Anrechnung der Dienstjahre, daß wir weiterhin die Benachteiligten bleiben sollten. Nicht nur fanden wir kein Verständnis für den Verdienstausschlag während oft langer Zeit unverschuldeter Arbeitslosigkeit, sondern erhielten nun nachträglich noch weniger Lohn als unsere glücklichen Kollegen in frühern und spätern Zeiten, die sofort nach dem Verlassen des Seminars im Schuldienst beschäftigt wurden. Nicht genug damit! Wir sollen die Benachteiligung dereinst bei der Pensionierung nochmals zu fühlen bekommen, weil viele von uns 70 Jahre alt werden, bevor sie 45 Dienstjahre und damit die Berechtigung zum Bezug der vollen Pension erreichen, wenn nicht vorher Abhilfe geschaffen wird. Dagegen erinnerte man sich unser mit peinlicher Genauigkeit und behandelte uns dabei als wahre Krösusse, wenn es um die Nachzahlungen an die Witwen- und Waisenkasse ging. Wo wir aber Verständnis und ein warmes Herz suchten, stießen wir auf Paragraphen. Und wenn am 7. Mai von ältern Herren gesagt wurde, sie seien auch Küsnachtler und doch nicht Mitglieder des V. S. S. K., so bestätigt das nur, daß es eben zweierlei

Küsnachter gibt, solche, die im Vollbesitz ihrer Rechte stehen und solche, denen sie heute noch geschmälert sind.

Es zeigt aber auch, daß die ältern Jahrgänge immer noch nicht begriffen haben, was die Jungen während langer Jahre der Stellenlosigkeit erleben mußten. Unterliegt denn der Mensch denselben Einflüssen, ob er sich jahrelang mühen muß, um nur sein karges Brot essen zu können und mit dem Lehrpatent in der Tasche Ausläufer- und Packerdienste zu leisten, ganz abgesehen von der Zermürbung durch gänzliche Arbeitslosigkeit, oder ob er gleich im Anschluß an seine Studienzeit eine feste Stelle und die damit verbundene Gewähr für ein sicheres Auskommen und geordnete Verhältnisse erhält! Sie fragen natürlich, ob wir etwa Schaden davongetragen hätten. Ja und nein! Ja, in materiellem Sinne, nein, im geistigen. Blicken wir heute in jene Zeit zurück, so bedauern wir durchaus nicht, daß wir das Leben nicht allein aus Büchern, sondern vielmehr durch die zwar oft unsanfte Berührung mit der Wirklichkeit kennen lernten. Kann man uns deshalb verübeln, wenn wir nicht allein die Erfahrungen der Alten, sondern auch die unsrigen, die völlig andersgearteten Verhältnissen entspringen, verwerten wollen? Denn schließlich sind es die Jungen, die noch den weitestgrößten Teil ihres Lebens vor sich haben und darum an der Schaffung neuer Verhältnisse ein vermehrtes Interesse besitzen. Nicht gegeneinander, miteinander wollen wir für die Zukunft wirken!

Einer aus dem Volke.

Abschied von Pestalozzi

Der Evangelische Pressedienst schreibt unter diesem Titel: „Nachträglich wird bekannt, daß bei der Jubiläumsfeier der kantonalen Zürcher Schulsynode deren Präsident, Karl Huber, dem Unterricht in biblischer Geschichte an der Staatsschule das Sterbeglöcklein läutete. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Fach in nicht allzu ferner Zeit aus der Schule verschwinde. Wer eine solche Stellung einnimmt, feiert im Grund Abschied von Heinrich Pestalozzi, denn zu seinen Erziehungszielen paßt eine solche Weltanschauung nicht, wie sie jener Redner vertreten hat. Der Spruch bedeutet aber auch einen Mahnruf an die evangelische Elternschaft, ihre Rechte besser wahrzunehmen.“

Darauf übermittelte der Synodalpräsident der Tagespresse nachfolgende Antwort: „Der Evangelische Pressedienst ließ dieser Tage ein kurzes Eingesandt ergehen, das auf mein Eröffnungswort an der Jubiläumssynode Bezug nimmt und an meine Ausführungen über die neuzeitliche Gestaltung des Unterrichtes in der Sittenlehre anknüpft. Darin soll ich der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, daß das Fach der Biblischen Geschichte in nicht allzu ferner Zeit aus dem Lehrplan verschwinde. Mit dieser Stellungnahme hätte ich, so folgert das Eingesandt, im Grund Abschied genommen von Heinrich Pestalozzi, da dessen Erziehungsziel nicht zu einer solchen Weltanschauung passe.“

Ich habe in der Synode wörtlich erklärt: „Die neutrale Staatsschule wird dem Grundsatz konfessioneller Neutralität treu bleiben, dabei also in dem Bestreben,

ihn restlos zur Anwendung zu bringen, alles Konfessionelle zu vermeiden haben. Das ist unter der heutigen gesetzlichen Regelung eine sehr schwere Aufgabe. Die Einführung eines reinen Ethikunterrichtes erweist sich daher je länger je mehr als Notwendigkeit.“

Mit dieser Auffassung über die Neugestaltung des Unterrichts in der Sittenlehre befinde ich mich in völliger Übereinstimmung mit der kantonalen Schulsynode, die sich zu wiederholten Malen unzweideutig im gleichen Sinne geäußert hat. (Synodalversammlungen der Jahre 1924 und 1925, ferner: Zusammenfassender Bericht der Schulkapitel über die Gestaltung des Unterrichts in der Sittenlehre, erstattet an den Erziehungsrat zuhanden des Kirchenrates und der Kirchensynode). Die Forderung nach Ausschaltung ausgesprochen konfessioneller Stoffe und deren Überweisung an das Elternhaus und die Religionsgemeinschaften ist keineswegs ein Ausfluß von Religionsfeindlichkeit. Sie erfolgt lediglich aus dem Bestreben heraus, der Volksschule die Einheit in der Gesamterziehung zu erhalten.

Mir scheint aber, daß die religiöse Orthodoxie am allerwenigsten Anlaß hat, sich auf Heinrich Pestalozzi zu berufen. Gerade die Angehörigen der streng konfessionellen Richtungen waren es, die seinerzeit zu den erklärtesten Gegnern der Pestalozzischen Erziehungsauffassung zählten.

Wenn die zürcherische Lehrerschaft heute die Schule noch mehr, als es bis anhin geschehen ist, zum Werkzeug der Gemeinsamkeit machen und ihre menschenverbindenden Kräfte stärken will, so feiert sie keinen Abschied von Pestalozzi, sondern weiß sich im tiefsten Grunde einig mit seinen Anschauungen über die allgemeine Menschenbildung.“

Karl Huber.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzung vom 4. Juni 1932.

1. Für das *Programm des Geschichtslehrmittels* wird auf Wunsch der Erziehungsdirektion, soweit die Berichte nicht schon vorliegen, die Zustimmung der mitbeteiligten Konferenzen und Erziehungsdirektionen eingeholt, damit die Kommission möglichst bald mit ihrer Arbeit beginnen kann.

2. Die *Bezirkskonferenz Bülach* unterbreitet dem Vorstand einige wertvolle Anregungen, denen gerne Folge gegeben wird.

3. Auf den 18. Juni werden die Kollegen zu einer Besichtigung der *Geometrisch-Zeichnen-Ausstellung* und anschließender Besprechung eingeladen.

4. Über die Bestrebungen im Schulkreis III für die Schaffung der „*Obligatorischen Sekundarschule*“ wird der Vorstand durch die Vertreter der beauftragten Kommission orientiert. Die Frage, welche als Teil des großen Problems der Umgestaltung der ganzen Oberstufe der Volksschule zu betrachten ist, kann jedoch erst weiter verfolgt werden, nachdem die Diskussion im Schoße der städtischen Lehrerschaft einige Abklärung gebracht hat.

5. Für die Umgestaltung der *Geographischen Skizzenblätter* wird der Präsident eine Arbeitsgemeinschaft zusammenrufen.

β.